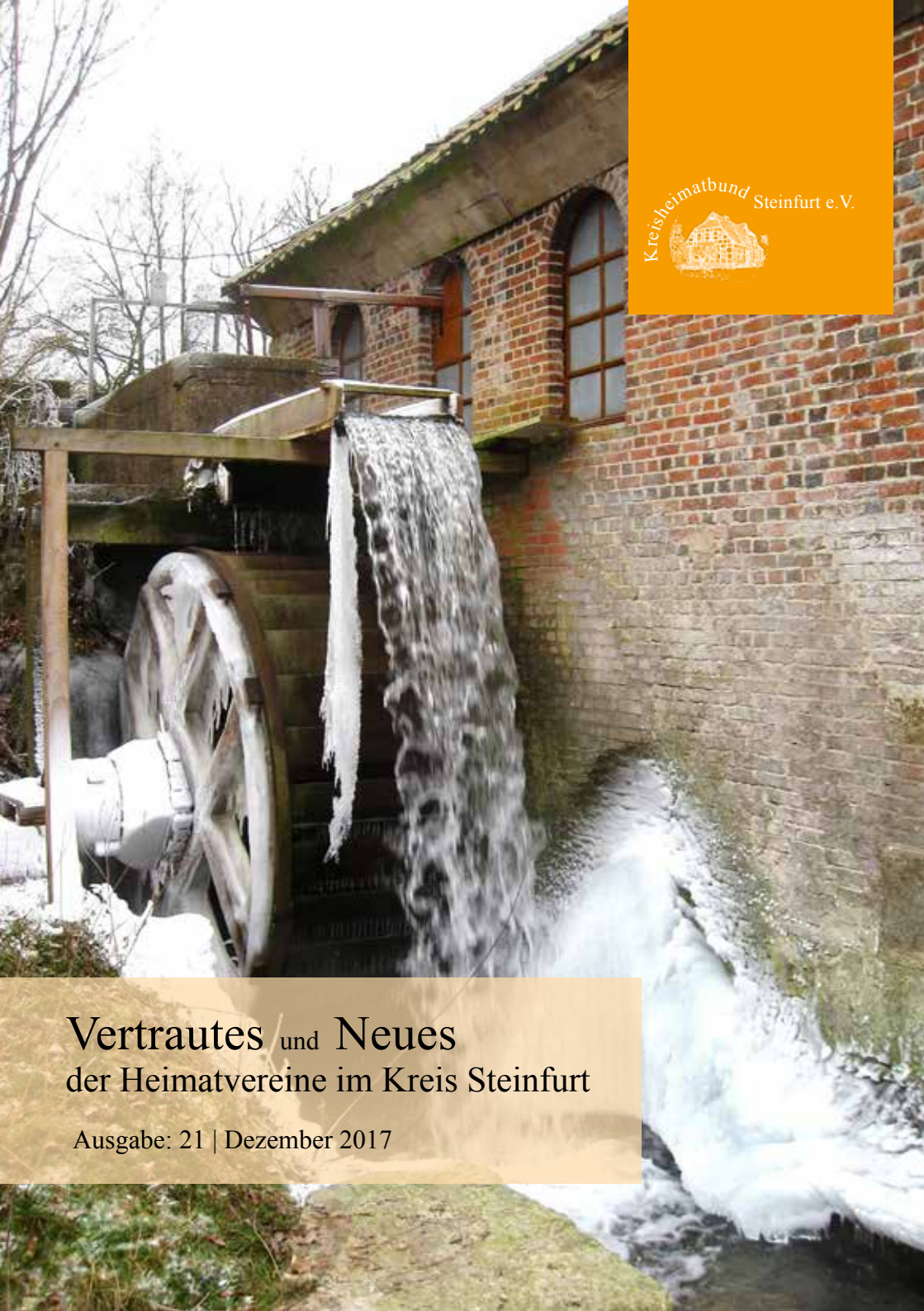


Kreisheimatbund Steinfurt e.V.

Vertrautes und Neues
der Heimatvereine im Kreis Steinfurt

Ausgabe: 21 | Dezember 2017

Vertrautes und Neues
der Heimatvereine im Kreis Steinfurt

Titelbild:
Wennings Mühle Leer

INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort Dr. Klaus Effing 5
Zum Jahreswechsel Reinhild Finke 6
Holskenball in Ladbergen 8
Neue Schutzhütte an den „Grafensteinen“ 12
Korbmuseum in der Alten Ruthemühle Recke 16
Volkstanzgruppe Saerbeck 18
20 Jahre Spinn- und Handarbeitsgruppe HV Lienen 19
Picknickkonzert an der Mühle Bohle in Wersen 21
Brauchtumspreis für Heinz Rinsche 24
Kreisheimatbund nimmt weitere Mitglieder auf 26
Jahrestagung 2017 an der Mühle Bohle 28
Fachbereich Museumsarbeit 32
Westfalenlied 33
Westfalentag 2017 in Bad Lippspringe 34
Bustour der Heimatvereine und des Kreisheimatbundes 37
Der Mühlen- und Heimatverein Leer e. V. 38
Windmühlenbau in Neuenkirchen im Jahre 1768 41
Regionales Zentrum für Genealogie, Ortsgeschichte, Tagungen/Veranstaltungen 43
Kiepenkerle, Tödden, Bäuerinnen am Gräftenhof Reckfort 46
„Cornhole“ beim Ferienspaß in Schale 47
121 Wanderungen und 132 Radtouren im Angebot 48
Kreisheimattag in Rheine 50
Memo-Spiel des Kreisheimatbundes erschienen 52
Muskelkraft und Pferdestärken 53
Arbeitstagung der Kreisheimatpfleger für das Heimatgebiet Münsterland 55
Arbeitskreis „Digitalisierung“ 56
Termine 2018 57
Fachbereichsleiter Kreisheimatbund 58
Das Redaktionsteam 58

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Heimatfreundinnen und Heimatfreunde,

das Jahr 2017 neigt sich langsam dem Ende zu und Sie befinden sich sicherlich schon mitten in den Weihnachtsvorbereitungen.

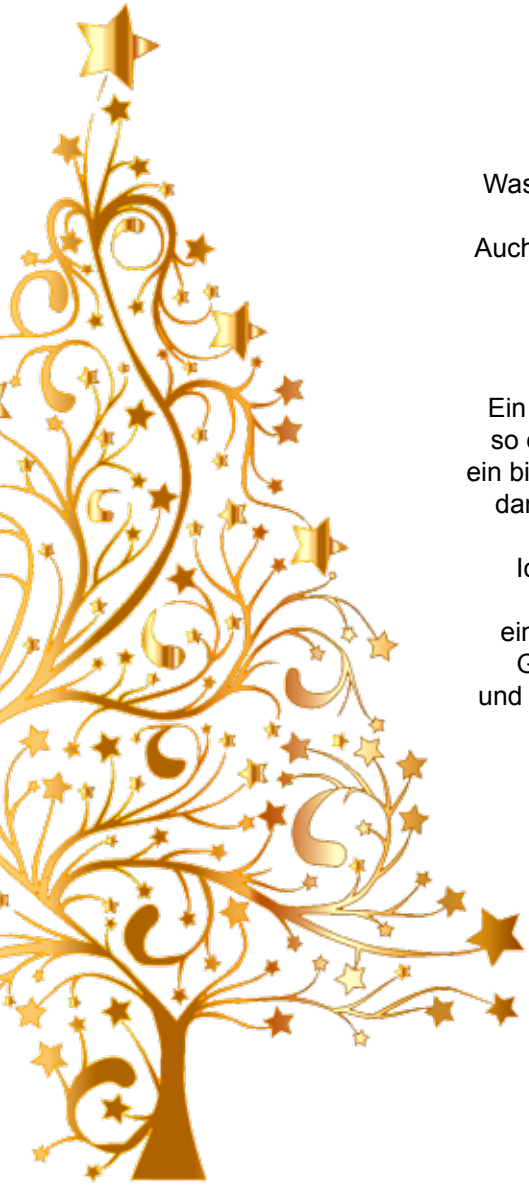
Auch in diesem Jahr haben der Kreis Steinfurt und der Kreisheimatbund einiges gemeinsam auf die Beine gestellt. Sie alle stehen bestimmt, wie ich auch, noch unter dem Eindruck der gelungenen Jahrbuchpräsentation in Recke im November. Die Mitglieder des Jahrbuch-Redaktionsteams und alle beteiligten Autorinnen und Autoren sowie Fotografinnen und Fotografen haben wieder einmal ein vielfältiges und spannendes Jahrbuch entstehen lassen, das Sie durch das kommende Jahr 2018 begleiten wird. Mehr dazu lesen Sie noch in dieser Ausgabe.
Unter dem Weihnachtsbaum liegt bei Ihnen in diesem Jahr vielleicht neben dem Jahrbuch auch das Memo-Spiel des Kreisheimatbundes „Heimatvereine im Kreis Steinfurt“. 50 Bildpaare zeigen die Heimathäuser und andere historische Gebäude im Kreisgebiet und sorgen bei Jung und Alt für Spaß beim Gedächtnistraining. Auch dieses Spiel ist ein gelungenes Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen dem Kreis und dem Kreisheimatbund.

Im Jahr 2017 haben Sie viel erlebt: Die sommerliche Bustour zu Heimathäusern und anderen spannenden Orten in Tecklenburg, Ladbergen und Lienen, den Kreisheimattag im Heimathaus Hovesaat in Rheine, das parkleuchten am Heimathaus in Wettringen und viele weitere Veranstaltungen rund um die Brauchtumspflege.

Ich bin sicher, auch für das kommende Jahr stehen schon einige Termine Ihrer Heimatvereine in Ihren Kalendern und kann Ihnen versichern, dass der Kreis Steinfurt auch in Zukunft eng mit dem Kreisheimatbund zusammenarbeiten wird.
Nun wünsche ich Ihnen aber erst einmal ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest, entspannte Festtage mit der Familie und viel Glück, Erfolg und Gesundheit für das neue Jahr 2018!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



Zum Jahreswechsel

von Rita Lechenmayr

Ist schon wieder Jahresende?
Egal, wie ich es dreh' und wende
es ändert nichts daran
bald schon fängt ein Neues an.

Freud und Leid war dabei
egal – es ist vorbei.
Was steht vor der Tür?
Was mag es sein, was bringt man mir?

Auch das muss jetzt noch nicht belasten
besser ist es, mal zu rasten,
ein bisschen zu verweilen,
anstatt ständig nur zu eilen.

Ein bisschen innehalten, hier und jetzt
so dass für dieses Jahr zu guter Letzt
ein bisschen Ruhe einkehrt und Besinnen
dann kann ein Neues bald beginnen.

Ich wünsche ein schönes Fest zu
gegebener Stunde
einen frohen Start zur neuen Runde
Glück, Gesundheit, Wohlergehen
und dass die Menschen sich verstehen.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein gutes Jahr 2018
wünscht Ihnen

Für die gute und harmonische
Zusammenarbeit in 2017 bedanke ich
mich bei Ihnen allen ganz herzlich!

Holskenball in Ladbergen

Autor: Rolf Hakmann

Als seit den 1980er Jahren das Winterfest, bis dahin eine der Hauptveranstaltungen im Terminkalender des Heimatvereins Ladbergen, immer mehr an Attraktivität verlor und kaum noch einen Ladberger hinter dem Ofen hervorlockte, kam im Vorstand des Vereins die Idee auf, stattdessen eine alte Tradition wieder aufleben zu lassen und jährlich einen Holskenball zu feiern. Trotz anfänglicher Skepsis war es dann im Sommer des Jahres 1994 so weit. Auf der Diele des Hofes Lagemann, dem Besitztum des heutigen Vereinsvorsitzenden Heinrich Lagemann, konnte man in den Abendstunden des 14. August die Holzschuhe bei Akkordeonmusik weithin klappern hören. Bis tief in die Nacht wurde getanzt. Die Veranstaltung wurde ein Riesenerfolg und sie hat bis heute, 23 Jahre danach, nichts an Beliebtheit bei der Ladberger Bevölkerung und den Heimatfreunden im Umfeld Ladbergens eingebüßt. Nach wie vor nehmen die Leute zu Hunderten an dieser Veranstaltung teil.

In jedem Jahr wird seither in Ladbergen am letzten Sonntag im August Holskenball gefeiert, und zwar in regelmäßigem Wechsel auf einem Hof der drei Bauerschaften Wester, Hölter und Overbeck. Um eine gemütliche Atmosphäre zu erzeugen, schmückt der Verein die jeweilige Scheune oder Diele mit Buchen- und Birkenzweigen. Auch Sonnenblumen dürfen dabei nicht fehlen. Am Veranstaltungstag lässt es sich der Vereinsvorsitzende nicht nehmen, das Tanzvergnügen mit seinem Holskentanz zu eröffnen. „Das ist nicht nur was für ältere Leute“, heizt er auch

Die historischen Grafensteine an den Gemeindegrenzen von Borghorst, Burgsteinfurt, Neuenkirchen und Emsdetten.

das junge Volk zum Holzschuhtanz an, obwohl die Jüngeren heute kaum noch Holzschuhe tragen. Während drinnen getanzt wird, wird draußen der Durst gestillt. All das zusammen trifft genau den Nerv der Gäste und erzeugt eine entspannte, fröhliche Stimmung.

Der Holskenball hat sich inzwischen zu einem bunten Nachmittag in gemütlicher Runde entwickelt. Dabei ist die nachmittägliche Kaffeetafel ebenso heiß begehrt wie die Pellkartoffeln aus dem Kuchel mit Hering und Specksoße. Ebenso gehört der Korso der Schlepperfreunde mit alten Schleppern und Zugmaschinen, der das Herz so manches Traktorenliebhabers höher schlagen lässt, seit Jahren zum festen Bestandteil der Veranstaltung. Für die musikalische Untermalung sorgen alle Jahre wieder das Schülerorchester des Musikvereins Ladbergen sowie die hiesigen Jagdhornbläser. Wenn die Holzschuhe klappern, die alten Traktoren brummen und es aus dem Rohr des Kuchels qualmt, dann ist der Ladberger Bevölkerung klar: Es wird Holskenball gefeiert.

Neben diesen sich jährlich wiederholenden Angeboten hält der Heimatverein bei jedem Holskenball auch einige Besonderheiten bereit. Erinnert sei hier an das Handwerk des Schmieds, des Drechslers oder Korbflechters, die alle viel handwerkliches Geschick erfordern, oder an die Kunst des Blaudrucks, um nur einige zu nennen. Dabei gelingt es den Handwerksmeistern immer wieder, in kunstvoller Handarbeit ihr meisterliches Können eindrucksvoll zur Schau zu stellen.

Zum 20. Geburtstag des Holskenballs ließ es sich die Ehrenabteilung der Freiwilligen Feuerwehr nicht nehmen, ihre damals 125 Jahre alte Feuerwehrsprit-

ze , die im renovierten Spritzenhaus auf dem Museumshof Jasper-Hildebrand eine dauerhafte Bleibe gefunden hat, noch einmal in Betrieb zu nehmen.

Die bei den Besuchern größte Aufmerksamkeit fand zweifellos die Wiederinbetriebnahme einer alten Göpelanlage. Eigens zu diesem Zweck hatte Heinrich Lagemann, der Vorsitzende des Heimatvereins, einen kleinen Holder-Trecker ausgegraben. Während er diesen in gemächlichem Tempo Runde um Runde bewegte, konnte die große Zahl der interessierten Besucher beobachten, wie die Zugkraft des Traktors über eine Gelenkwelle und einen Riemenantrieb auf einen kleinen Dreschkasten übertragen wurde, in den Diethelm Jasper-Hildebrand, der Eigentümer des Museumshofes, die zum Dreschen vorgesehenen Garben schob. Eine gelungene Demonstration der Funktionstüchtigkeit der historischen Göpelanlage!
Auf einem Holskenball darf natürlich die Anwesenheit eines Holzschuhmachermeisters nicht fehlen. Und so kann der interessierte Beobachter alle Jahre wieder verfolgen, mit welchem Geschick der gelernte Holzschuhmacher aus einem einzigen Holzblock aus Pappelholz (Weichholz) nach und nach den fertigen Holzschuh formt. In manueller Produktion wird zunächst die äußere Form des Schuhs grob vorgeschnitzt, dann fein gearbeitet und sein Inneres mit speziellen Werkzeugen ausgehöhlt. Die Oberfläche des Schuhs wird zuletzt poliert und ggf. mit Schnitzereien versehen oder farbig lackiert. Maschinell verläuft die Fertigung ähnlich.

Aber nicht nur in der Herstellung von Holzschuhen beweist der Holzschuhmacher sein meisterliches Können, auch über die Geschichte des Holzschuhmacherhandwerks sowie über die Vor- und Nachteile dieses Schuhwerks weiß er vieles zu erzählen: So erfahren wir, dass die älteste bekannte

Abbildung von Holzschuhen auf einem Altaraufsatz aus dem 15. Jh. in der Dortmunder Probsteikirche zu sehen ist. Hauptverbreitungsgebiet des Holzschuhs in Deutschland war der norddeutsche Raum, insbesondere von NRW bis zur dänischen Grenze. Hier entwickelte sich die Schuhmacherei zum Handwerk und wurde auch maschinell betrieben. In Westfalen nannte man die Holzschuhe auch Holsken, im Ruhrgebiet Klotzken und in den Niederlanden Klompen.

Holzschuhe wurden bis in die 1950er Jahre besonders in der Landwirtschaft und vor allem beim Torfstechen getragen. In Westfalen trägt man sie selbst in der Gegenwart noch gerne bei der Gartenarbeit.

Das Tragen von Holzschuhen bietet eine Reihe von Vorteilen. Vorteilhaft ist, dass Holzschuhe eine hohe Sicherheit gegen spitze Bodenbestandteile wie Dornen, Äste und Steine und einen lang anhaltenden Schutz gegen Nässe bieten. Aus physiologischer Sicht werden sie als gesund angesehen, weil sie Fuß und Wade zu ständigen zusätzlichen Muskelbewegungen anregen. Auch die Anfälligkeit gegen Fußpilz und Schweiß ist beim Tragen von Holzschuhen deutlich gemindert, da der Fuß sehr locker im Schuh sitzt und damit eine gute Durchlüftung gegeben ist. Im Gegensatz zu Lederschuhen lassen sich Holzschuhe auch mit scharfen Spülmitteln und Alkohol reinigen.
Allerdings hat der Holzschuh auch Nachteile, die letztlich dazu führten, dass er durch leder- und kunststoffbasierte Schuhe ersetzt wurde. Man denke nur an seine harte Sohle als Verursacher von Fehlstellungen wie Senk- und Plattfuß.

In unserer Region nimmt der Holzschuh auch vielfältige Funktionen im Brauchtum der Bevölkerung ein. Nachweislich noch im Jahre 1890 trug die Pfingstbraut im westfälischen Herne ein Paar besonders schöne Holzschuhe. Nach Mitternacht folgte dann der Holzschuhtanz der Brautleute.

In Neukirchen-Vluyn findet im Ortsteil Vluyn am linken Rheinufer jedes Jahr am Montag nach Pfingsten der traditionelle Klompenball (Holzschuhball) statt. Im Verlauf des Festes wird ein Klompenkönig ernannt, der dann bis zum nächsten Klompenball im folgenden Jahr die Regentschaft übernimmt.
In der Oper „Zar und Zimmermann“ von Albert Lortzing gibt es den Holzschuhtanz, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreut.

In vielen Gemeinden wird auch heute noch einmal im Jahr der sog. Holzkenball gefeiert.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war er auf den Dielen der verschiedenen Bauerschaften für die junge Bevölkerung das einzige Tanzvergnügen. An diese Tradition versuchte auch der Heimatverein wieder anzuknüpfen, als er am 14. August des Jahres 1994 in Ladbergen den Holskenball wieder aufleben ließ, und das mit großem Erfolg!

Neue Schutzhütte an den „Grafensteinen“

Autor: Heinz Becker

Die „Grafensteine“

Die Grafensteine befinden sich etwa 2 km südlich von Clemenshafen an einem Schnittpunkt der Grenzen von Burgsteinfurt, Borghorst, Emsdetten und Neuenkirchen. Zwei Grenzsteine weisen darauf hin. Ferner deutet ein Grenzstein auf die Grafschaft Steinfurt und das Fürstbistum Münster hin, deren Grenze hier verläuft. Bis vor knapp 200 Jahren befanden sich hier ringsum verschiedene Marken. Marken waren Flächen, die der Allgemeinheit gehörten und keinen Besitzer hatten. Sie wurden auf eine Art genossenschaftlicher Basis verwaltet. Der Vorsteher war der sogenannte Holzgraf, später Markenrichter genannt. Alljährlich fanden Holzgerichte, später Markengerichte statt, wo Grenzstreitigkeiten geklärt und an den Anteilsberechtigten entsprechende Anteile an Holz oder Hüterechte für Schafe, Schweine und Kühe vergeben wurden. Diese Holzgerichte bzw. Markengerichte, so vermutet man, könnten an dieser Stelle stattgefunden haben. Die Bezeichnung „Grafensteine“ könnte von den sogenannten Holzgrafen hergeleitet sein. Leider gibt es keine historischen Nachweise für diese Vermutung.

Idee für eine Schutzhütte

Die Idee, eine Schutzhütte zu bauen, entstand vor einigen Jahren bei einem gemeinsamen Snatgang der Heimatvereine Burgsteinfurt und Neuenkirchen, als die Teilnehmer bei einer

Die historischen Grafensteine an den Gemeindegrenzen von Borghorst, Burgsteinfurt, Neuenkirchen und Emsdetten.

Pause auf freier Flur vom Regen überrascht wurden. Nach Ablauf einer gewissen Zeit griffen Hans Knöpker (HV Burgsteinfurt) und Heinz Becker (HV Neuenkirchen) diese Idee auf und nahmen das Projekt in Angriff. Die Heimatvereine Borghorst und Emsdetten wurden angesprochen, ob sie mitmachen würden. Die Borghorster waren sofort bereit mitzumachen. Emsdetten sagte ab. Bei den Vorgesprächen wurde festgelegt den Unterstellplatz als eine Kappscheune im Kleinen zu bauen. Der Burgsteinfurter Gottfried Bercks fertigte ein Aufmass an, das als Diskussionsgrundlage diente. Es entstand ein Ausführungsplan, der allgemein akzeptiert wurde. Die Schutzhütte sollte auf Neuenkirchener Boden entstehen. Besitzer des Grundstücks ist der Landwirt Dauermann aus Hollich, der das Grundstück kostenlos zu Verfügung gestellt hat.

Der Unterstellplatz wird gebaut

Mit viel Elan machten sich die Heimatfreunde aus den drei Heimatvereinen ans Werk. Als Projektleiter agierten Hans Knöpker (HV Burgsteinfurt) und Gerd von der Haar (HV Neuenkirchen). Der Platz wurde hergerichtet und der Untergrund befestigt. Die Betonplatte wurde gegossen und danach wurden die Arbeiten gemäß dem Ausführungsplan von Gottfried Bercks erledigt. Alles erfolgte nach westfälischer Tradition in Holzständerbauweise. Die Ausmauerung der Gefache erfolgte durch Ziegelmauerwerk. Schon bald konnte das Richtfest gefeiert werden. Anschließend wurde das Dach mit Tonziegeln eingedeckt.

Hand in Hand arbeiteten die Heimatfreunde beim Bau zusammen.

Zahlreiche Heimatfreunde hatte sich zur Einweihung der Schutzhütte eingefunden.

Die Einweihung der Schutzhütte

Rund 150 Heimatfreunde aus Borghorst, Burgsteinfurt und Neuenkirchen nahmen am Sonntag, 30. April 2017, an der Einweihung der Wetterschutzhütte am historischen Ort der „Grafensteine“ teil.

Bürgermeister Franz Möllering aus Neuenkirchen dankte für die Erstellung dieser Schutzhütte allen ehrenamtlichen Helfern aus den drei Heimatvereinen. Allerdings passe das Wort „Hütte“ überhaupt nicht zu diesem Gebäude, stellte Möllering schmunzelnd fest. Es sei ein tolles Gebäude geworden, auf das alle drei Heimatvereine mit Recht stolz sein können. In einer Zeit, wo Nationen sich in Europa abkapseln, werde hier an historischer Stätte Zusammenarbeit der beteiligten Heimatvereine demonstriert. Bürgermeister Möllering sprach den Wunsch aus, dass dieser Ort immer ein Ort des guten Geistes und der Menschlichkeit sein möge. „Einen guten Geist in der Flasche“ (Busken) überreichte der Bürgermeister dann dem Vorsitzenden Heinz Becker für die Handwerker.

Heinz Becker, Vorsitzender des Heimatvereins Neuenkirchen, freute sich über das Kommen der vielen Heimatfreunde. Er bedankte sich bei dem Sponsor Kreissparkasse für die finanzielle Unterstützung und weiteren Sponsoren, die Baumaterial spendeten. Ferner bedankte er sich bei dem Landwirt Bernhard Dauermann für die kostenlose Bereitstellung des Grundstückes. Auch Charly Beermann als nächstem Nachbarn galt sein Dank, da er in der Bauphase oft und gern geholfen habe.

Hans Knöpker (HV Burgsteinfurt) berichtete mit launischen Worten von der „Idee bis zur Entstehung der Schutzhütte“. Alfred Heptner Vorsitzender des Heimatvereins Borghorst, betonte noch einmal die gute und harmonische Zusammenarbeit der drei Heimatvereine. Die Vorsitzende des Heimatvereins Burgsteinfurt, Dr. Barbara Herrmann, zeigte sich erfreut, dass die stabile Sitzbank aus der ehemaligen Burgsteinfurter Friedenseiche hergestellt wurde.

Korbmuseum in der Alten Ruthemühle Recke

Autor: Heimatverein Recke

Das Korbmacherhandwerk hat aufgrund seiner langen Tradition eine besondere Bedeutung für den Heimatverein Recke. „Noch bis in die 1950er Jahre hinein haben viele Familien Korbwaren für den häuslichen Bedarf selbst angefertigt. Mitglieder des Heimatvereins vermitteln noch heute in einer Arbeitsgruppe das alte Handwerk. „Für den Heimatverein Recke ist es darum ein wichtiges Anliegen, die aus Leihgaben einiger alter Korbmacherfamilien stammende Sammlung über das aussterbende Handwerk als Ganzes in der Alten Ruthemühle zu bewahren“, bekräftigt Vorsitzender Florenz Beckemeier.

Richard Attermeyer beim „Marktzauber“ im DA, Kunsthaus Kloster Gravenhorst.

Eingerichtet wurde das Korbmuseum in der Alten Ruthemühle, 1525 erstmals urkundlich erwähnt. Die ehemalige denkmalgeschützte Wassermühle beherbergt damit das einzige Korbmuseum des Tecklenburger Landes.

Dem Korbmacherhandwerk wird in der Alten Ruthemühle in einem kleinen Museum ein wesentlicher Anteil der Ausstellungsfläche gewidmet. Insbesondere dem jüngeren Publikum kann anhand der Ausstellungsstücke ein Teil der Heimat- und Handwerksgeschichte der Region nahe gebracht werden.

Das Tecklenburger Land war der traditionellen Handarbeit jedoch noch bis in die 1950er Jahre eng verbunden. Mehrere Korbmacherfamilien aus dem Münsterländischen und Osnabrücker Raum hatten dafür Ausstellungsstücke zusammengetragen. Aber auch kunstvoll gearbeitete Stücke aus vielen weiteren Regionen Deutschlands und auch aus Übersee bereichern die Sammlung. Der Bad Laerer Korbmacher Werner Tiesmeyer arrangierte daraus mit viel Liebe und Mühe die Ausstellung, mit der Arbeitsbedingungen und Produkte des Korbmachers dargestellt werden.

Ziel des Heimatvereins war es immer, die aus Korbmacherfamilien zur Verfügung gestellte Sammlung als Ganzes oder in Einzelteilen zu erhalten.

Das Korbmuseum in der Alten Ruthemühle präsentiert eine umfangreiche Sammlung.

Die Recker Korbflechter als aktive Arbeitsgruppe im Heimatverein.

© Felix Büscher

Da dem Heimatverein Recke viel am Erhalt und Verbleib der Sammlung in der Alten Ruthemühle lag, half die NRW-Stiftung dem Träger des Museums durch finanzielle Unterstützung bei deren Erwerb der Stücke.

„Regelmäßig treffen wir uns als Arbeitsgruppe der Korbflechter in unserer Werkstatt, um Körbe, Wannen, Rankgerüste usw. herzustellen“, berichtet deren Sprecher Richard Attermeyer. In einer vielbeachteten Aktion hat die Arbeitsgruppe sechs Storchennester mit einem Durchmesser von je 1,30 m geflochten, die im EU-Vogelschutzgebiet Düsterdieker Niederung aufgestellt wurden. Die Weidenruten schneiden die Korbflechter im Winter. „Januar und Februar ist die beste Zeit, es muss richtig kalt sein“, weiß Josef Tepe und ergänzt: „Wir sorgen auch dafür, dass wir immer wieder genügend Material haben. Ende März, Anfang April stecken wir viele neue Triebe in den Boden.“
Die Korbflechter haben sich zum Ziel gesetzt, ihre Praktiken Kindern und Jugendlichen zu vermitteln. Alljährlich erstellen die Senioren mit ihnen am Tag des offenen Museums kleinere Körbe. Immer wieder anzutreffen sind die Korbflechter mit ihrer Handwerkskunst beim „Marktzauber“ auf dem Gelände des DA, Kunsthaus Kloster Gravenhorst.

Das Museum kann in Gruppenführungen besichtigt werden. Außerdem werden regelmäßige Vorführungen alter Hand- und Kunsthandwerke veranstaltet, Anmeldungen bei der Gemeinde Recke, Tel. 05453/91013.

© Heimatverein Recke

Ein 100-jähriger Einkaufskorb aus einer privaten Sammlung wurde Florenz Beckemeier Anfang des Jahres zur Ergänzung der Ausstellung überreicht.

Volkstanzgruppe Saerbeck

Warum nur bei den gemeinsamen Tanzübungsabenden auf Kreisebene miteinander Spaß haben? Wie wäre es mit einem gemütlichen Nachmittag bei Tanz, Kaffee und Kuchen?

Als die Volkstanzgruppe Saerbeck diese Idee im November beim Volkstanzleitertreffen in Neuenkirchen vorstellte, stieß sie auf großen Zuspruch.

Daraufhin wurde mit der Vorbereitung begonnen. Schnell wurde der Termin in der Bürgerscheune für den 10. Juni 2017 festgelegt. Bernhard Dankbar hatte die Aufgabe alle Gruppen anzuschreiben. „Wir haben nicht schlecht gestaunt, als wir dann fast 70 Tänzerinnen und Tänzer begrüßen durften. Auch der hoffnungsvolle Nachwuchs war mit Begeisterung dabei“, freute sich die Gruppe über den Zuspruch.

Es war ein unvergesslicher Nachmittag mit Tanz, Klönen, Kaffee, Kuchen und – nicht zu vergessen – viel Sonnenschein.

„Wir freuen uns sehr, dass unsere Idee auf fruchtbaren Boden gefallen ist und schon Pläne fürs nächste Jahr laufen“, so die Vorsitzende Marianne Weinert.

20 Jahre Spinn- und Handarbeitsgruppe HV Lienen

Autor u. Fotos: Heike und Friedel Stegemann

Bei schönem Sommerwetter feierte die Spinn- und Handarbeitsgruppe vom Heimatverein Lienen ihr 20-jähriges Bestehen. Dazu hatte die AWO in Lienen ihre Räume zur Verfügung gestellt, die von der Frauengruppe festlich dekoriert worden waren. Nicht nur das Handwerkszeug für ihre Arbeit wie Spinnräder, Nadeln und Faden, sondern auch die fertigen Produkte ihrer Arbeit wurden auf den Tischen und an den Wänden präsentiert. In unterschiedlichen Farben gab dies ein eindrucksvolles Bild ihrer Arbeit wieder. Es lagen aber auch die alten Akten mit Fotos und Zeitungsartikeln aus, woraus das Gründungsdatum der Gruppe hervorging. In einem Artikel der WN von Freitag, 31. Januar 1997, wurde die Gruppe als Teil des Heimatvereins erstmals genannt.

Zu ihrem Jubiläum hatten die Frauen die Kaffeetische festlich gedeckt, an denen man sich es zunächst bequem machte und den Kuchen gut schmecken ließ. Nach und nach füllten sich die Räume in der AWO und Friedel Stegemann (Vorsitzender des Heimatvereins Lienen e.V.) eröffnete die Veranstaltung. Zum Jubiläum kamen nicht nur Leute aus Lienen. Stegemann konnte auch Personen vom Heimatverein Lengerich und sogar die Vorsitzende vom Kreisheimatbund des Kreises Steinfurt, Reinhild Finke, begrüßen, die aus Hopsten-Schale angereist war.

Gruppenfoto mit Reinhild Finke, obere Reihe 1. von rechts.

Den erschienenen Gründungsmitgliedern der Gruppe von 1997 wurde für ihre langjährige Treue eine Blume übergeben. Dazu gehörten Elisabeth Gräler und Annemarie Poelkow, welche die Gruppe zu Beginn leiteten. Mit dabei teilweise bis auf den heutigen Tag sind Erika Voß, Annedore Dölling, Gerhild Schnier, Hilde Kriege, Waltraud Kleinschmid und Elke Lenschow.
Danach informierte Ingrid Guba Käfer die Besucher über die heutige Arbeit der Spinngruppe. Sie leitet die Gruppe jetzt zusammen mit Heike Pohl und brachte noch zum Ausdruck, dass die Spinngruppe sich in der AWO in Lienen sehr wohl fühlt.

Auch die Gruppe „Dütt & Datt, Hochdeutsch und Platt“ überbrachten ihre Glückwünsche in Form von plattdeutschen Kurzgeschichten, die teils zum Schmunzeln, teils aber auch zum Nachdenken anregten.

Friedel Stegemann übergibt eine Blume an Erika Voß, von Beginn an Mitglied in der Spinngruppe.

Picknickkonzert an der Mühle Bohle in Wersen

Autor u. Fotos: Erna Berg

Melodien zum Träumen

„Das ist ja Wahnsinn, wie viele Gäste hier heute Abend sind und wie schön die Tische gestaltet sind“, ruft ein Gast begeistert aus, als er seinen Platz beim Picknickkonzert mit dem Ensemble „Opus Arte“ an der Mühle Bohle einnimmt.

Die ersten der 360 Teilnehmer sind schon vor 19 Uhr angekommen, einige mit prall gefüllten Bollerwagen. Schönes Porzellan, blitzende Kristallgläser, Blumenarrangements, festliche Tischdecken, Kerzen und sogar mit heißer Suppe gefüllte Thermoskannen werden dekorativ auf den Tischen verteilt.

Ambiente für romantischen Abend

Für das wunderbare Ambiente hat das fleißige Mühlenteam gesorgt: Farbenfrohe Illumination, Sommerblumen, große silberfarbene Kandelaber. Ein riesiges, zartgrünes Ballondach scheint vom Himmel zu schweben. Eine märchenhafte Kulisse für einen romantischen Abend. Denjenigen, die nicht genug zu essen und trinken mitgebracht haben, bietet das Team kleine Delikatessen und süffige und fruchtige Getränke an.

Musikalischer Zauber

Mühlenvereinsvorsitzender Werner Schwentker begrüßt die freudig erwartungsvollen Gäste, unter ihnen auch die Bundestagsabgeordnete Anja Karliczek, Landrat Klaus Effing und Bürgermeister Rainer Lammer: „Manche von euch sind von weither angereist, um sich von diesem Konzert verzaubern zu lassen.“ Am Tag zuvor habe er noch sorgenvoll drei verschiedene Wetter-Apps beobachtet und sich die beste auserwählt. Gut gemacht, es ist ein milder Sommerabend geworden.

Nachdem der erste Hunger gestillt und der unbestechliche Schiri Claus Weidner die fantasievollen Tische begutachtet hat, wünscht Opernsänger und Gründer des Ensembles „Opus Arte“, Reiner Beinghaus, den Gästen, einen Abend, der lange in Erinnerung bleiben möge.

Gänsehaut pur

Ein leises Instrumentalvorspiel lässt es ruhig werden. Solist Ralf Sczensny eröffnet den Abend mit gefühlvoll gesungenem „I see fire“ aus „Der Hobbit“. Larissa Kern verzaubert mit „Somewhere over the rainbow“ aus der „Zauberer von Oz“. Da läuft die Gänsehaut schon über die Arme und geht auch nicht mehr, denn jetzt singt Manuela Brenker Scholz dramatisch schön „Wishing you“ aus „Phantom der Oper“. Mit ihren weit ausladenden edlen Kleidern sind die Damen eine Augenweide für die Zuschauer.

Fröhlicher Flirt mit dem Publikum

Fröhlich und beschwingt singen der Damenchor die „Christel von der Post“ und der charmante Herrenchor in schicken Fräcken „Komm mit mir zum Souper“ aus Carl Zellers „Vogelhändler“ und Johann Strauss‘ „Fledermaus“. In „dunkel rote Rosen“ flirten die Sänger solange mit den Damen der Gesellschaft, bis sie endlich miteinstimmen.

Gefühlvoll klassisch

Wie erstarrt steht der Chor als Reiner Beinghaus als Räuber Gasparone mit langem Pelzmantel und schwarzen Stiefeln auftritt. Sopranistin Annette Barrelmeyer trägt gefühlvoll „Viljas Lied“ vor und wird unterstützt vom Chor. Es folgen romantische Operetten- und Opernmelodien von Franz Lehár und Georg Friedrich Händel. Ganz leise lässt Solist Horst Dieter Schumacher „Das Gondellied“ von Johann Strauss ausklingen. Mit herrlich gesungenem „Soave sia il vento“ von Wolfgang Amadeus Mozart verabschieden Opernsänger Beinghaus und der Damenchor die Gäste in die Pause.

Preise in der Pause

Die wird genutzt zur fröhlichen Unterhaltung und Preisverleihung. Tisch 13 gewinnt den ersten Preis und darf im nächsten Jahr am Boßelturnier im Golfclub Dütetal teilnehmen. Anja Karlizcek überreicht dem Gewinner der Lotterie, Martin Süllow, Sänger auf der Freilichtbühne Tecklenburg, eine „politische Reise zu zweit nach Berlin“.

Das Publikum bekommt nicht genug

Die Kerzen brennen auf den Tischen, als der zweite musikalische Teil des Abends mit dem französichen „belle“ aus Notre Dame de Paris beginnt. Als Larissa Kern „Don’t cry for me, Argentina“ singt, wird es ganz leise an der Mühle Bohle. Der Damenchor singt den Walzer und das Motto des musikalischen Abends „Schlösser, die im Mond liegen“. Die Zuschauer wollen mehr nach Strauss, Verdi, Händel, Dvorák. Sie können gar nicht genug kriegen und drücken das durch frenetischen Beifall und mit Funken sprühenden Wunderkerzen aus. Noch ein Walzer und die Berliner Luft. Es ist immer noch nicht genug. Countertenor Reiner Beinghaus singt als romantischen Rausschmeißer Whitney Houstens Lied „I will always love you“ mit unfassbar hoher und emotionaler Stimme, die das Publikum mit unendlichen Beifallsstürmen belohnt.

Brauchtumspreis für Heinz Rinsche

Autor: Jan Schlieper

Heinz Rinsche freut sich 2014, dass die von der Schutzgemeinschaft Ems erarbeiteten Forderungen in Emsdetten-Hembergen umgesetzt werden. Foto: Friedel Hesseling, Umweltverbände Emsdetten

„Die Ems muss wieder krumm werden!“ Naturschützer Heinz Rinsche erhält für sein Engagement den Brauchtumspreis des Kreises Steinfurt

„Die Ems muss wieder krumm werden!“ Diesen Titel trug schon im Jahr 2000 ein Aufruf, den der Emsdettener Heinz Rinsche in einem Seminarbericht der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW veröffentlichte. Hinter dieser locker formulierten Forderung steckte bereits damals der jahrelange Einsatz für verschiedene Renaturierungsmaßnahmen entlang der Ems, der 1986 seinen Anfang fand: Als die naturbelassene Ems immer stärker zu einem sterilen Kanal wurde, gründete der damalige Biologielehrer Heinz Rinsche mit einigen Mitstreitern die Schutzgemeinschaft Ems. Ziel der Bürgerinitiative war es, der Ems wieder ihren natürlichen Verlauf und damit der Tier- und Pflanzenwelt ihren Lebensraum zurückzugeben. Heinz Rinsche und seine Mitstreiter behielten einen langen Atem und erreichten 2014 – fast drei Jahrzehnte später – eines ihrer größten Anliegen, als die Bauarbeiten zur Renaturierung und Anbindung des bestehenden Altarms der Ems in Emsdetten-Hembergen begannen. Die Arbeiten dort sind voraussichtlich 2019 abgeschlossen – 33 Jahre nach Gründung der Schutzgemeinschaft Ems wird Heinz Rinsches Traum von einem „krummen“ Flussverlauf in seiner Heimatstadt Emsdetten dann endlich wahr. Doch dem engagierten Natur- und Landschaftsschützer reichte es während seiner aktiven Zeit nicht, sich „nur“ für die Ems einzusetzen. Als Mitglied beim Naturschutzbund und beim Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland übernahm er unter anderem auch Verantwortung für die Renaturierung des Hochmoors Emsdettener Venn sowie für weitere Projekte.

Für sein Engagement erhielt Heinz Rinsche den Heimat- und Brauchtumspreis des Kreises Steinfurt für das Jahr 2016. „Herr Rinsche setzt sich seit über 30 Jahren in außerordentlicher Weise für verschiedene Naturschutzprojekte im Münsterland ein und hat dabei große Erfolge erzielt. Mit dem Preis bedanken wir uns dafür ganz herzlich bei ihm“, so Dr. Klaus Effing, Landrat des Kreises Steinfurt, bei der Preisübergabe. Auch

Landrat Dr. Klaus Effing (v.l.) überreicht den Heimat- und Brauchtumspreis 2016 an Henning Rinsche, Sohn des Preisträgers Heinz Rinsche. Mit ihm freuen sich Kreisheimatpflegerin Reinhild Finke und der Vorsitzende des Heimatbundes Emsdetten, Bruno Jendraszyk. Seit 2016 bekommt jeder Preisträger seine eigene Skulptur, die nicht mehr als Wanderpokal weitergereicht wird. Der Pokal aus Acrylglas verbleibt beim jeweiligen Preisträger.
Foto: Jan Schlieper

Kreisheimatpflegerin Reinhild Finke zeigte sich begeistert vom Einsatz des Emsdetteners, der seinen Preis krankheitsbedingt leider nicht persönlich entgegennehmen konnte: „Im Kreisheimatbund kennt jeder seinen Namen. Sein Wirken geht über das Normalmaß weit hinaus." Rinsche starb am 24. August 2017 im Alter von 77 Jahren.

Henning Rinsche, der Sohn des Preisträgers, beschreibt seinen Vater als einen heimatverbundenen Fachmann, als Botaniker und Ornithologen, der zu jeder Pflanze und zu jeder Tierart die richtige Gattungsbezeichnung parat hatte. „Als er noch jünger war, war mein Vater oft stundenlang in der Natur unterwegs und hat seltene Vögel fotografiert. Sein Ziel war es, diesen Tieren in seiner eigenen Heimat einen möglichst naturbelassenen Lebensraum zu bieten."
Mit dem Abschluss der Renaturierungsmaßnahmen in Emsdetten-Hembergen 2019 wäre Heinz Rinsche diesem Ziel ein großes Stück nähergekommen.

Kreisheimatbund nimmt weitere Mitglieder auf

Autor: Heinz-Jürgen Zirbes

Mitgliederversammlung 2017 in Rheine-Hauenhorst / Arbeitsgruppe Digitalisierung gebildet

Der Kreisheimatbund Steinfurt blickt auf seine Mitgliederversammlung vom 22. Juni 2017 in Rheine-Hauenhorst zurück. Reinhild Finke, Vorsitzende und Kreisheimatpflegerin, konnte 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den angeschlossenen Vereinen und Institutionen im Heimathaus des Heimatvereins Hauenhorst-Catenhorn begrüßen. Grußworte überbrachten Udo Bonk, erster stellvertretender Bürgermeister der Stadt Rheine, Sonja Bruns, Leiterin des Schul-, Kultur- und Sportamtes des Kreises Steinfurt und Norbert Aue, Vorsitzender des gastgebenden Heimatvereins.

Der Heimatverein Riesenbeck hatte zusammen mit den Heimatvereinen Bevergern, Rheine und Westerkappeln beantragt, ein Dateninformations-Programm aus finanziellen Mitteln des Kreisheimatbundes zu fördern, denn immer mehr Heimatvereine stehen heute vor einer großen Herausforderung: die Digitalisierung und elektronische Archivierung ihrer Sammlungen und Bestände. Kern des vorliegenden Antrages ist, auf Basis der vorhandenen Datenbank des Riesenbecker Heimatvereins eine netzfähige Mehrbenutzerversion mit benutzerfreundlichen Ein- und Ausgabemasken zu erstellen. Diese soll dann von allen interessierten Heimatvereinen käuflich erworben werden können. Dem Wunsch zahlreicher Heimatvereinsvertreter, wegen des großen Informationsbedürfnisses noch keine Entscheidung zu treffen, entsprach die Versammlung. Es wurde eine Arbeitsgruppe Digitalisierung gebildet, die bereits am 25. Juli 2017 auf dem Hof Deitmar in Emsdetten zur ersten Sitzung zusammentrat.

Eine weitere Arbeitsgruppe des Fachbereichs Familien- und Ahnenforschung soll für das geplante Genealogiezentrum Altenberge eingerichtet werden. Interessierte Heimatvereine können sich bei der Fachbereichsleitung oder beim Vorstand des Kreisheimatbundes melden.

Die üblichen Regularien wurden zügig abgewickelt. Die Versammlung nahm den Jahresbericht, die Berichte der Fachbereichsleiter, den Kassenbericht des Schatzmeisters und den Kassenprüfungsbericht entgegen. Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Dr. Andreas Eiynck, Leiter des Emslandmuseums Lingen, stellte sich als neuer Leiter des Fachbereichs Museumsarbeit vor.

Bei den Vorstandswahlen gab es keine Veränderungen. Der stellvertretende Vorsitzende Heinz-Jürgen Zirbes wurde für drei Jahre wiedergewählt.

Schatzmeister Werner Beckmann, Schriftführer Heinz-Josef Reckers sowie die Beisitzer Wolfgang Johanniemann und Horst Wermeyer wurden für zwei weitere Jahre in ihren Ämtern bestätigt. Als zweiter Kassenprüfer wurde Norbert Aue vom Heimatverein Hauenhorst-Catenhorn gewählt. Der bisherige Kassenprüfer Wilfried Veltin vom Heimatverein Hopsten bleibt für ein weiteres Jahr im Amt.

Die Versammlung beschloss, die Vereine Mühle Bohle (Lotte-Wersen), Mühlen- und Heimatverein Leer (Horstmar-Leer) sowie „Leineweber“ Trachten- und Kiepenkerlverein Ochtrup in den Kreisheimatbund aufzunehmen. Damit ist die Zahl der Mitgliedsvereine auf 47 angewachsen.

Die nächste Mitgliederversammlung findet am 7. Juni 2018 in Greven statt.

60 Vertreter der 47 Mitgliedsvereine im Kreisheimatbund versammelten sich in Rheine-Hauenhorst.

Jahrestagung 2017 an der Mühle Bohle

Autor: Wolfgang Johanniemann

Fachbereiche Natur und Umwelt und Bau- und Denkmalpflege wanderten im Dütetal

Ziel der diesjährigen von den Fachbereichsleitern Michael Mäscher und Dr. Peter Schwartze vorbereiteten Tagung der Fachbereiche Natur und Umwelt und Bau- und Denkmalpflege des Kreisheimatbundes Steinfurt war die Mühle Bohle im Lotter Ortsteil Wersen. Stellvertretend für den Leiter des Fachbereiches Bau- und Denkmalpflege, Michael Mäscher, der leider verhindert war, konnte Beisitzer Wolfgang Johanniemann zahlreiche Heimatfreunde im Mühlengrund an der Mühle Bohle in Wersen begrüßen.
Das kulturhistorische Denkmal ist 1992 in die Denkmalliste der Gemeinde Lotte aufgenommen worden und wird seitdem umfangreich restauriert. Die Mühle Bohle ist die einzige heute noch erhaltene Wassermühle im einstigen Mühlendorf Wersen.
Zu Beginn führte Werner Schwentker, Mühlenvereinschef und -eigentümer, die Heimatfreunde durch die Innen- und Außenanlagen der Mühle. Die Keimzelle des heutigen Mühlenstandortes war eine Kupfermühle, die schon im 13./14. Jahrhundert errichtet wurde, vermutlich von den Tecklenburger Grafen.
Eine Walke- und Bokemühle ist der eigentliche Ursprung der heutigen Doppel-Mühlenanlage Bohle. In aufwendigen handwerklichen Verfahren wurden die Fasern des Flachses gewonnen und zu Leinen gewebt. In einer „Buokemüolen“ wurde die harte Schale des

Die Mühle Bohle.

Die Tagungsteilnehmer an der Mühle Bohle.

Flachsstängel zerstoßen, so dass man leichter an die zur Leinenherstellung benötigten weichen Fasern gelangen konnte. 1790 wurde in der Bokemühle ein neuer Perl-Graupen-Gang angebracht, um Gerste schälen zu können, Grundlage für die im Wersener Raum beliebte Graupensuppe.

Als diese beiden Mühlen-Typen nicht mehr ausgelastet waren, ersetzte man sie 1831 durch eine Korn- und Ölmühle. Diese Doppelmühle hatte zwei Mahlgänge, einen für Futter- und Backschrot, den anderen zur Herstellung von Feinmehl. Die Ölmühle diente einer weiten Umgebung zur Versorgung der Bevölkerung mit Fett. Das aus Rapssamen, Leinsamen und Bucheckern gewonnene Öl war als Speiseöl und als Lampen- oder Leuchtöl unentbehrlich.

1906 wurde die Kornmühle vom Müller Heinrich Bohle durch einen Neubau er-

Wanderung durch das Dütetal.

setzt, der 1946 durch den Einbau eines Walzenstuhles um ein weiteres Stockwerk ergänzt wurde. Beim Walzenstuhl wird das Getreide durch zwei Walzen, die gegeneinander laufen, nicht mehr zerrieben, sondern zerschnitten. Die Mehlqualität verbessert sich dadurch enorm. Bei den übrig gebliebenen Mahlgängen mit Rüttelschuh und Trichter wird je nach Bedarf das Korn entweder grob geschrotet oder mittelfein gemahlen. Alle weiteren technischen Einrichtungen sind auch heute noch komplett vorhanden, die Maschinen werden über Transmissionen angetrieben. 1968 wurde die Kornmühle aufgegeben.

Seit 1920 wurde die Wasserkraft der Düte auch zur Stromerzeugung genutzt. Die vor einigen Jahren von einer 10. Klasse der Realschule Westerkappeln mit ihrem Lehrer Wilhelm Schröder restaurierte Marmorschalttafel und der Generator sind ein Zeugnis dieser Zeit.

Im Unterwasserbereich hinter der Getreidemühle befindet sich die Sägemühle. Die Antriebskraft wird auf ein Horizontalgatter übertragen, auf dem Baumstämme zu Balken, Bohlen und Brettern zersägt werden. 1975 wurde auch der Betrieb der Sägemühle eingestellt. Seit einem großen Düte-Hochwasser im Jahre 1981 ist ihre Funktionsfähigkeit auch nicht mehr gegeben. Damit war auch die letzte aktiv betriebene Mühle des Mühlendorfes Wersen stillgelegt!

1980 wurden die Staurechte an den Kreis Steinfurt verkauft, die Domänenrechte der Düte abgelöst.

Eine in Westfalen seltene Besonderheit ist auch die Dreibogenbrücke in der Zufahrt zur Mühle.

Mit der am 1. Mai 2017 eröffneten Fischaufstiegsanlage hat die Mühle nun eine neue Attraktion. Der ökologische Durchgang von der Hase in die Düte bis nach Wersen ist damit möglich geworden. Die Fischtreppe dient somit dem Erhalt der Artenvielfalt in Hase und Düte.

Anschließend führte die naturkundliche Exkursion mit Dr. Schwartze zunächst an die Düte. Die Düte entspringt in Bad Iburg nahe dem Großen Freeden und mündet nach 35 km im Lotter Ortsteil Halen in die Hase.

In der Düteaue konnte Dr. Schwartze anschaulich die Auendynamik unverbauter Gewässer erläutern. Da sind zum einen die Prallhänge an den Außenseiten der Gewässer, an denen Mittel- und Hochwässer die Ufer aberodieren. Hier bilden sich dann in Sandauen zum Teil hohe Uferabbrüche, in denen

Dr. Peter Schwartze

Seltener Farn breitet sich in den Mauerfugen aus.

Eisvogel und Uferschwalben ihre Brutröhren anlegen können. Zum anderen liegen an den Innenseiten der Fließgewässer die Gleithänge, an denen sich wegen der geringen Fließgeschwindigkeit Sand und Treibgut ablagert; hier sind die Ufer eher flach. Am Rande der Aue war die Terrassenkante sehr gut erkennbar, die mit Eichen, Buchen und weiteren Laubgehölzen bestockt war. Die Düte hat in Teilabschnitten durchaus noch einen naturnahen Gewässerverlauf. Das Auengrünland war jedoch recht intensiv genutzt; wegen hoher Düngergaben (insbesondere Stickstoff) war die Vegetationsdecke eher artenarm; floristische Besonderheiten konnten hier deshalb nicht präsentiert werden.

Im weiteren Exkursionsverlauf steuerte Dr. Schwartze dann die nordwestlich von Wersen gelegenen und für diesen Landschaftsraum typischen Kalksteinmauern der Höfe Stiegemeyer und Winkelmann an. Die Mauern sind aus Muschelkalk, gewonnen in den ortsnahen Kalksteinbrüchen, aufgebaut und mit Mörtel verfugt. Die Mauerkrone ist mit Ziegelsteinen abgedeckt. Im Laufe der Zeit hat sich jedoch witterungsbedingt der äußere Mörtelanteil der Fugen zersetzt. Hier konnte Dr. Schwartze einige Besonderheiten in den Mörtelfugen zeigen: Mauerrauten-Farn, Streifenfarn, Zimbelkraut sowie Flechten und Moose haben sich dort angesiedelt.

Bei Kaffee und leckerem Kuchen aus der Wersener Kuchenwerkstatt von Werner Kastrup und angeregten Gesprächen klang die interessante Tagung an der Mühle aus. Dabei dankte die Vorsitzende des Kreisheimatbundes, Reinhild Finke, ganz herzlich Michael Mäscher und Dr. Peter Schwartze für die gute Organisation sowie Wolfgang Johanniemann, Werner Schwentker und Dr. Schwartze für die umfangreichen Informationen.

Fachbereich Museumsarbeit

Autor: Dr. Andreas Eiynck

Über 30 Vertreter von Heimatvereinen aus dem gesamten Kreisgebiet trafen sich am 26. April 2017 im Museum „Draiflessen Collection“, dem Privatmuseum der Familie Brenninckmeyer in Mettingen, zur Jahrestagung des Fachbereichs Museumsarbeit. Aktueller Anlass war die dortige Sonderausstellung zum Reformationsjahr „1517. Ein Vermächtnis“ in der „LiBerna“, der historischen Bibliothek des Museums.

Die Vorsitzende des Kreisheimatbundes Steinfurt, Reinhild Finke, stellte den neuen Leiter des Fachbereichs, Dr. Andreas Eiynck aus Lingen, vor. Er stammt aus einer alten Familie im Münsterland, ist hauptberuflich Leiter des Emslandmuseums in Lingen und Mitglied im Heimatverein Schale. Den Kreis Steinfurt kennt er seit seiner Studienzeit in Münster sowie durch die langjährige Zusammenarbeit mit verschiedenen Heimatvereinen wie seine Westentasche.

Stellvertretend für die Direktorin der „Draiflessen-Collection“, Dr. Corinna Otto, begrüßte Susanne Bornemann die Teilnehmer und stellte ihnen in einer eindrucksvollen Präsentation die Vermittlungsarbeit ihres Hauses vor.

Anschließend hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, unter der fachkundigen und engagierten Begleitung von Bibliothekarin Iris Ellers und Museumspädagogin Tanja Revermann die Sonderausstellung „1517. Ein Vermächtnis“ mit zahlreichen wertvollen Büchern, Druckgrafiken und Gemälden zum Thema Reformation zu bewundern.

In einem weiteren Themenblock berichtete der Fachbereichsleiter über das „Jahr des Kulturellen Erbes 2018“, das die Europäische Union ausgerufen hat. Im Mittelpunkt steht dabei das „immaterielle Kulturerbe“. Darunter fallen etwa Feste und Bräuche, aber auch handwerklich und künstlerische Techniken sowie besondere Fähigkeiten des Alltags. Es gilt, diese Traditionen sowie insbesondere das damit verbundene Wissen und Können zu erhalten, zu vermitteln und weiter zu geben.

Für die Museen, deren Sammlungsstücke häufig mit solchen Themenfeldern verbunden sind, ergeben sich daher für 2018 zahlreiche Möglichkeiten vor Ort, aber auch bei der regionalen und überregionalen Zusammenarbeit.

In der anschließenden Diskussion wurde der Begriff „immaterielles Kulturerbe“ näher erläutert. Aus den Reihen der Teilnehmer kamen spontan viele Beispiele und Anregungen bis hin zu konkreten Themen- und Handlungsvorschlägen. Diese sollen nun im Fachbereich weiter verfolgt werden.

Die Teilnehmer der Jahrestagung.

Westfalenlied

Autor: Herbert Schürmann

Luowleed up Westfaolen

Een Luowleed up Westfaolen
wilt nu wi singen hier;
et sal ju Fraide brängen
van nien wier.

Wi singt gäne so
nu un ümmerto
een Luowleed up Westfaolen,
singt fri un fro.

Vüör all`n de Mönsterlänner
wilt äkstrao näömen wi,
se flitig sint un äerlik
un altied trü.

Wi singt ....
nu un ümmerto
een Luowleed up Westfaolen,
singt fri un fro.

Wel arbaid, draw auk fiern,
draw dansen, lustig sien,
wan Mussik spiëlt, sik fraien
bi Beer un Wien.

Wi singt gäne so
nu un ümmerto
een Luowleed up Westfaolen,
singt fri un fro.

Hier, wao wi sint tohuse,
dao usse Heimaot is,
de wi küënt ni vögiäten.
Un dat is wis.

Wi singt gäne so
nu un ümmerto
een Luowleed up Westfaolen,
singt fri un fro.

Wi föölt us hier gebuorgen,
hier ist us viël bekant.
Behöde, Guod, Westfaolen,
usse Heimaotland.

Wi singt gäne so
nu un ümmerto
een Luowleed up Westfaolen,
singt fri un fro.

Westfalentag 2017 in Bad Lippspringe

Autor u. Fotos: Robert Herkenhoff

Dr. Edeltraud Klueting *Dr. Silke Eilers*

Eine fröhliche Schar von Kindern und Jugendlichen steht frühmorgens in Recke bereit, um mit dem vom Westfälischen Heimatbund (WHB) bereitgestellten Autobus zum diesjährigen Westfalentag nach Bad Lippspringe zu fahren. „Wir haben für die Jugendgruppe wieder ein attraktives Programm vorbereitet“, verrät Rita Volkmer, als Betreuerin erfahren aus vorangegangenen Westfalentagen. Die bereitstehenden und fix verstauten Körbe und Kisten vermitteln, dass die Gruppe sicherlich einen ausgefüllten Tag erleben wird. Rita Volkmer berichtet in einem gesonderten Beitrag über den Aufenthalt der Jugendgruppe in Bad Lippspringe.

Mitglieder des Heimatvereins nicht nur aus Recke sondern auch aus umliegenden Heimatvereinen machen sich ebenfalls auf die Reise. Nach der Mitgliederversammlung eröffnet der WHB-Vorsitzende Matthias Löb den Westfalentag mit seinem Kernthema „Erneuerbare Energie versus Kulturlandschaft“ .

Dank an Dr. Edeltraud Klüting und Einführung von Dr. Silke Eilers

Seinen besonderen Dank richtet er an die WHB-Geschäftsführerin Dr. Edeltraud Klueting, die in den Ruhestand tritt und die nach seinen Worten in den 31 Jahren in diesem Amt zum „Gesicht des Westfälischen Heimatbundes“ wurde.

Zum 1. August hat Dr. Silke Eilers die Geschäftsführung des WHB übernommen. Dr. Silke Eilers, Jahrgang 1975, hat als Historikerin umfassende Erfahrung in museumsbezogenen Tätigkeitsfeldern gesammelt. Seit Februar 2012 ist sie als wissenschaftliche Referentin im LWL-Museumsamt für Westfalen in Münster für die fachliche Unterstützung der Museen zuständig. WHB – Vorsitzender Matthias Löb: „Der Vorstand des WHB ist froh, mit Frau Dr. Eilers die zentrale Funktion der Geschäftsführung wieder kompetent besetzen zu können. Frau Dr. Eilers wird die Heimatpflege in Westfalen mit viel Herzblut vertreten“.

Informative Exkursionen bietet der WHB an

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Westfalentages wurden als Exkursionsprogramm die Landesgartenschau, eine Stadtführung, ein Vortrag über das Bäderwesen und eine Busexkursion nach Altenbeken angeboten.

Mitarbeiter des WHB informieren die Mitglieder über die Publikationen und Serviceangebote des Dachverbands.

Lippequelle und Burgruine

Informativ wird über die Lippequelle berichtet, deren Quellwasser unmittelbar am Tagungsort aus etwa acht Metern Tiefe zu Tage tritt. Der tiefblaue Quellteich wird im Volksmund „Odins Auge“ genannt. Der Sage nach soll der allmächtige germanische Göttervater Odin sein Auge herausgerissen und in die trockene Sennelandschaft geworfen haben, um sie mit Feuchtigkeit und blühendem Leben zu segnen. Direkt an der Lippequelle befindet sich die Ruine der Burg Lippspringe.

Landesgartenschau

Die Mehrzahl der Teilnehmer macht sich auf den Weg zur Landesgartenschau, wo für jeweils kleinere Gruppen sehr informative Führungen vorbereitet wurden. Der am Nordwestrand der Stadt Bad Lippspringe gelegene mehr als 200 ha große Kurwald wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts angelegt. Erfolgreich wird damit der Wanderung der Sanddünen in der Senne Einhalt geboten. Schon früh hat man festgestellt, dass der Kurwald, begünstigt durch seinen Bestand an Kiefern- und Mischwald, ein „Heilklima“ entwickelt hat.

Es ist die erste Gartenschau in Nordrhein-Westfalen, die vor einer Wald-Kulisse stattfindet. Es besteht eine direkte Verbindung zwischen Innenstadt und Kurwald. Im Zuge der vorbereitenden Forstarbeiten wurden von insgesamt 4,5 Millionen Bäumen im Kurwald rund 3.500 entnommen. Dadurch sind breite Lichtachsen entstanden, die für die gesamte Vegetation und auch die Tierwelt von großem Gewinn sind. Zudem werden klassische Wirtschaftsbaumarten wie Fichte, Kiefer, Lärche und Buche durch seltenere Bäume ersetzt, was die Artenvielfalt deutlich erhöht. Natürlich wird auf dem insgesamt 33 Hektar großen Gelände eine Blütenexplosion geboten.

Bestandteil aller Gartenschauen sind Themengärten, die auch in Bad Lippspringe in einer Vielzahl angeboten werden. Ein Hausgarten erfährt eine zauberhafte Verwandlung. Alte Gehölze fungieren als Gerüst, darauf aufbauend entsteht eine pflegeleichte Ruhe-Oase. Natürliche Materialien und ökologisch wertvolle Bepflanzungen kommen Vögeln und Insekten zugute. Sie dienen auch zur Gewinnung von Kräutern und Heilpflanzen.

„Herzlich willkommen im GlaubensGarten“. lautet ein Thema. Die „erste“ in-

Teilnehmer des Westfalentags besuchen die Landesgartenschau in Bad Lippspringe.

terreligiöse Präsenz auf einer Landesgartenschau ist ein besonderer Beitrag der Projektgruppe „GlaubensGarten“, der von vielen Menschen angenommen wird. Gemeinsam das friedliche und tolerante Miteinander in der Verschiedenheit des Glaubens und der Kulturen sichtbar und erlebbar zu machen, ist das Ziel der zehn beteiligten Religionen, Konfessionen und Weltanschauungen.

Unter Einbeziehung der Waldkulisse entsteht ein weiterer Themengarten mit Heil- und Zauberpflanzen. In der Mitte des Gartens entspringt eine Quelle, die belebt und erfrischt. Ein Märchengarten mit dem mehrfach zu nutzenden märchenhaften Gartenhaus zieht viele Besucher an.

Nach dem erlebnisreichen und informativen Tagesangebot kehren zur Heimfahrt auch die Kinder und Jugendlichen zum Bad Lippspringer Kongresshaus zurück. „Die Gruppenarbeit hat uns viel Freude bereitet,“ bekräftigt Rita Volkmer, die für ihre erfolgreiche Arbeit mit dem erstmals 2015 ausgelobten Innovationspreises für Heimatvereine geehrt wurde. In diesem Jahr werden der Arnsberger Heimatbund mit seinem „Erlebnis-Wanderweg Kurfürstlicher Thiergarten“ und in der Kategorie Nachwuchs der Heimatverein Varl-Varlheide mit seinem Projekt „Puppen up Platt“ ausgezeichnet.

Das märchenhafte Gartenhaus ist ein begehrtes Fotomotiv in den Themengärten der Landesgartenschau.

Bustour der Heimatvereine und des Kreisheimatbundes

Einen unterhaltsamen und geselligen Tag verbrachten einmal mehr die Vorstände der Heimatvereine im Kreis Steinfurt sowie die Spitzen des Kreisheimatbundes bei der schon traditionellen Bustour, zu der wieder Landrat Dr. Klaus Effing und die Vorsitzende des Kreisheimatbundes, Reinhild Finke, eingeladen hatten. Rund 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer machten sich auf ins Tecklenburger Land, wo interessante Stationen angefahren wurden. Ziele waren in diesem Jahr das Dorfgemeinschaftshaus in Tecklenburg-Ledde, die Wassermühle in Brochterbeck, das Heimathaus in Ladbergen, der Barfußpark in Lienen sowie das Heckentheater in Lienen-Kattenvenne.

Mit der Veranstaltung möchten der Kreisheimatbund und der Landrat den Austausch und das Kennenlernen der mehr als 40 Heimatvereine im Kreisgebiet fördern.

Die Teilnehmer der Bustour

Der Mühlen- und Heimatverein Leer e. V.

Autor u. Fotos: Anton Janssen

Geschichte

Am 9. März 1989 wurde auf Initiative von Prof. Dr. Anton Janßen, Vorsitzender des Ortskulturringes und des Heimatvereins Horstmar, im Zusammenwirken mit Franz Ahmann, Vorsitzender des Ortskulturringes Leer, in Horstmar ein „Förderverein Technische Denkmäler e. V." gegründet, um in Zusammenarbeit mit der Stadt Horstmar, dem Kreis Steinfurt und dem LWL- Amt für Denkmalpflege in Westfalen sich für den Erhalt und die Pflege vor allem zweier historischer besonderer Mühlenanlagen in Horstmar-Leer am dortigen Leerbach in der Nähe der als besonderes Naturdenkmal unter entsprechenden Schutz gestellten Leerbach-Quelle (auch Jannings Quelle genannt) einzusetzen.

Aktivitäten zum Erhalt von Wennings Wassermühle und Schmeddings Doppelmühlen-Anlage

1993 wurde die Schmeddingsche Doppel-Mühlenanlage mit Ölmühle auf der westlichen und Wassermühle (unterer Teil eine ursprünglich als kombinierte Wind-/Wassermühle errichteten Getreidemühle) auf der östlichen Seite des zwischen beiden hindurchfließenden Leerbaches auf 99 Jahre in Erbpacht genommen. Die Getreidemühle wurde 1848 als eine der ganz seltenen kombinierten Wind-/Wassermühlen mit achteckigem, also zu einer Windmühle gehörendem Grundriss mit zwei Mahlgängen an Stelle einer schon lange dort befindlichen Wassermühle errichtet.

Und 1994 pachtete der Verein auch noch die etwa 500 m bachaufwärts gelegene Wassermühle und den Müllerkotten am Hofe Wenning vom Besitzer des Hofes auf 60 Jahre bis zum 31. März 2054. Diese Wassermühle am Leerbach erhielt ihr heutiges Aussehen 1845/46 durch eine erhebliche Vergrößerung der Vorgängermühle. Es handelt sich um eine Wassermühle mit oberschlächtigem Wasserrad und zwei Mahlgängen. Ursprünglich war zudem ein Ölschlag vorhanden. Dieser wurde aber schon vor der Jahrhundertwende entfernt. Dafür wurde in den 1890er Jahren in die Mühle eine Forellenzuchtanlage eingebaut, die heute noch vorhanden ist ebenso wie die dazu gehörige umfangreiche Teichanlage. Der Mühlenbetrieb wurde 1939 eingestellt und nach dem 2. Weltkrieg nur noch kurzzeitig für den Eigenbedarf des Hofes Wenning Futtergetreide geschrotet. Danach verfiel die Mühle. - Der dazugehörige Müllerkotten wurde 1884 anstelle eines Vorgängerbaues errichtet und er gestattet noch heute, die Arbeits- und Wohnverhältnisse der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts voll und ganz nachzuvollziehen. Das Besondere dieses Müllerhauses aber ist ein Zwischenstock über zwei der drei Wohnräume, etwa 1,50 Meter hoch und geschaffen, um Schlafraum vor allem für die Kinder zu haben.

Nach der jeweiligen Anpachtung wurde umgehend mit der Bestandssicherung und Restaurierung begonnen. Dabei gelang vor allem durch eine größere Arbeitsbeschaffungsmaßnahme 1994 bis 1996 zunächst einmal die Rettung von Wassermühle und Müllerkotten am Hofe Wenning durch Instandsetzung des Mauerwerkes, des Daches und der inneren Wände und Decken, denn der Verfall war schon sehr weit fortgeschritten. Ab 1996 wurde die Restaurierung der Wenningschen Wassermühle und vor allem im Müllerkotten durch ehrenamtliche Mühlenhelfer mit Unterstützung örtlicher Handwerker fortgesetzt. Nachdem die Restaurierung des Müllerkottens weitgehend abgeschlossen war, konnte 2010/11 die Wassermühle durch einen Mühlenbau-Unternehmer durch Restaurierung der inneren Mühlentechnik und Reaktivierung des Wasserrad-Antriebes durch ein neues Wasserrad wieder voll mahlfähig gemacht werden.

Parallel dazu arbeiteten Woche für Woche eine ganze Reihe ehrenamtlicher Mühlenhelfer an der Restaurierung der Schmeddingschen Doppel-Mühlenanlage. Mit großem Einsatz und erheblicher finanzieller Unterstützung verschiedener Förderer wurde das Gebäude saniert. 1995 wurde mit den Arbeiten zum Ersatz der 1965 eingebauten Antriebsturbine durch ein rekonstruiertes oberschlächtiges Wasserrad begonnen, die endgültig im Juni 1997 abgeschlossen wurden. 2011/12 wurde die Mühle wieder voll mahlfähig gemacht durch Beschaffung eines neuen Kammrades auf der Wasserradachse, die allerdings schon erneuert werden musste, sowie die Restaurierung von vorhandenem Mahlgang und Walzenstuhl.

Gefördert wurden diese Maßnahmen von:
Bundesagentur für Arbeit, Rheine
NRW-Stiftung Natur Heimat Kultur
Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Bezirksregierung Münster
Gesellschaft zur Förderung Gemeinnütziger Zwecke im Kreis Steinfurt
Stadt Horstmar

Umbenennung in „Mühlen- und Heimatverein Leer e. V.“

Um den Verein breiter aufzustellen, wurde er 2004 umbenannt in „Mühlen- und Heimatverein Leer e. V.“ und das Veranstaltungsprogramm wurde erweitert um eine Winterwanderung und einen Herdfeuerabend in einer privaten Bauerndiele (jährlich wechselnd) im Winterhalbjahr, sowie Fahrradtouren in die heimatliche Umgebung und einem Volksliedersingen in der Nähe von Jannings Quelle. Höhepunkt aber ist weiterhin der Mühlentag am Pfingstmontag, jeweils verbunden mit einem großen Treckerveteranentreffen.

Weitere Informationen bei
Vors. Josef Denkler;
Geschw. Buller Straße 32; 48612 Horstmar-Leer, Tel. (02551) 2163
Stellv. Vors. Anton Janßen;
Lerchenweg 7; 48612 Horstmar,
Tel. (02558) 7507
www.muehlenundheimatvereinleer.de

Schmeddings Doppelmühlen-Anlage oben: um 1900 links: heute

Wennings Wassermühle | links oben: 1994; links unten: um 1910; rechts: 2011

Windmühlenbau in Neuenkirchen im Jahre 1768

Autor: Erich Krukkert

Für die Bewohner Neuenkirchens war es in früherer Zeit mühsam ihr Korn mahlen zu lassen. Sie mussten auf beschwerlichen Wegen ihr Korn zur Wassermühle nach Rheine oder nach Langenhorst transportieren. Um diese Mühe zu beenden, beschloss die Gemeinde, eine eigene Windmühle zu bauen. Sie stellte einen entsprechenden Antrag an die fürstbischöfliche Hofkammer in Münster. Zudem reisten einige Bürger im Auftrag der Gemeinde nach Münster: Ein Herr Teigel, Albert Joan Rohling und der Bauer Hermann Hilbers, um die bischöfliche Erlaubnis zum Mühlenbau einzuholen. Die Hofkammer forderte, dass die Gemeinde Neuenkirchen jährlich hunderte Taler an die Rentei Rheine zahlte, da diese durch den Abzug des Mahlgutes aus Neuenkirchen einen Schaden von 200 bis 300 Taler erleide. Die Abgesandten weigerten sich eine so hohe Summe zu zahlen. Man einigte sich schließlich auf 80 Taler erstmalig an Michaeli 1764 zu zahlen, dann fortlaufend jedes Jahr zu diesem Termin an der Rentei in Rheine zu zahlen. Doch die Erlaubnis zum Mühlenbau ließ auf sich warten.

Im Februar 1765 traf ein Schreiben des Domkapitels ein, das besagte, dass man mit Rücksicht auf die Privilegien des adeligen Damenstifts Langenhorst und dessen Schaden für die Mühle der Hofkammer in Rheine die Erlaubnis nicht erteilen könne. Erst im Jahre 1768 waren die Schwierigkeiten ausgeräumt mit der Gemeinde Neuenkirchen. Die Gemeinde verpflichtete sich jährlich an die Stadt Rheine 80 Taler und an Langenhorst 20 Taler zu zahlen. So konnte der Mühlenbau in Angriff genommen werden. Der Churfürst Maximilian Friederich, Erzbischof zu Köln und Bischof von Münster, fertigte am 6. Februar 1769 die Urkunde für den Windmühlenbau am Siechenhaus an.

Die Gemeinde Neuenkirchen betrieb die Mühle nicht selbst. Sie stellte einen Pächter ein. Der erste Pächter war Joan Romberg. Im Jahre 1822 hat der Metzger Hermann Zurloh die Mühle auf 12 Jahre gepachtet. Im Jahre 1834 beschloss die Gemeinde, Herrn Diekmeyer diese für 420 Reichstaler weiter verpachten zu lassen.

Es waren mehrere Pächter, die diese Mühle betrieben hatten. Nach Müller Diekmeyer aus Lienen hat der Fabrikant Justus Schmitz im Jahre 1852 eine neue Windmühle am Bergweg gebaut. Er hat zusätzlich die Gemeindewindmühle am Siechenhaus gepachtet. Im Jahre 1856 verpachtete Justus Schmitz die Gemeindewindmühle an Jakob Flück. Diese wurde von ihm bis 1864 betrieben. Im Jahre 1864 wurde die Windmühle der Gemeinde an Johann Schwering für 350 Taler verpachtet. Im Jahre 1876 wurde die Windmühle an Heinrich Feldhaus aus Borghorst für 750 Mark neu verpachtet. Der Pachtvertrag wurde wieder wie üblich auf 12 Jahre abgeschlossen.

Im Jahre 1888 erfolgte eine größere Reparatur an der Windmühle. Der Turm wurde um 3 Meter aufgestockt und der Erdwall auf der unteren Sohle auf 5

Meter Breite angelegt. Die Lauffläche oben sollte 3 Meter Breite betragen. Die Höhe des Walls wurde auf 3,20 Meter angelegt. Im Jahre 1888 wurde die Gemeindewindmühle erneut verpachtet, denn mit einem Zuschlag bekam der Müller August Lödding für 270 Mark Jahrespacht die Mühle.

Nach 12 Jahre Pacht wurde sie erneut am 25. Juni 1900 für 400 Mark an Auguat Lödding für 12 Jahre verpachtet. Der Müller August Lödding begann seine Arbeit am 20. September 1900.

Am 6. April 1909 bittet der Müller August Lödding um eine Ermäßigung der Pacht, da er auf eigene Kosten zusätzlich einen Motor installiert hat, da die Windverhältnisse nicht immer vorhanden waren. Der Müller August Lödding bat die Gemeinde im Jahre 1914 noch einmal um eine Ermäßigung der Pacht, da der Brennstoff für den Motor infolge des Weltkrieges doppelt so teuer geworden war. Die Gemeinde lässt ihm 20 Mark von der Pachtsumme ab. Statt 400 Mark soll er 380 Mark zahlen.

Im Jahre 1918 wurde die Gemeindewindmühle neu verpachtet und der neue Pächter war der Müller Heinrich Westhoff. Der Pachtvertrag belief sich auf 6 Jahre. Im Jahr 1923 erklärte der Müller Heinrich Westhoff aufgrund der eingetretenen Geldentwertung 10.000 Mark jährlich zu bezahlen. Ab den 1. April 1923 wurde das Pachtgeld auf 40.000 Mark erhöht und ab den 1.Juli 1923 auf 60.000 Mark.

Es wurden an der Windmühle enorme Schäden festgestellt. Die Reparaturen würden sich zur Zeit der Geldentwertung auf 50 bis 60 Millionen belaufen.

Wenn die Gemeinde diese Reparaturen jedoch nicht wolle, könnte nach Aussage des Müllers Heinrich Westhoff eine neue öffentliche Verpachtung stattfinden.

Am 23.Oktober 1923 wurde die Mühle erneut verpachtet.

August Böckenholt aus Münster, Thedor Zutelte aus Neuenkirchen und Heinrich Westhoff ebenfalls von hier machten die Pachtangebote.

Am 7.November 1923 entschied sich die Gemeindevertretung für einen 12 - jährigen Pachtvertag: Vom 1. Mai 1924 bis zum 1.Mai 1936 für den meistbietenden Heinrich Westhoff.

Im Jahre 1927 bis 1928 wurde die Mühle nicht mehr mit Windkraft betrieben, sondern nur noch mit Motorkraft.

Weil diese Mühle direkt an den Friedhof grenzt hat die Friedhofskommission beschlossen, die Gemeindewindmühle stillzulegen.

Am 12. Dezember 1929 übergab der Müller Heinrich Westhoff die Schlüssel der Windmühle an die Gemeindeverwaltung zurück.

Im Jahre 1969 wurde die alte Windmühle dem Erdboden gleich gemacht. An dieser Stelle wurde eine Leichenhalle errichtet. Der Grundstein dieser alten Mühle aus dem Jahre 1768 wurde beim Bau der Leichenhalle rechts am Eingang eingebaut.

Regionales Zentrum

für Genealogie, Ortsgeschichte und für Tagungen/Veranstaltungen

Autor: Werner Witte

Im Dorf Altenberge sollte im Sommer 2015 eine 150 Jahre alte teils marode Fachwerkscheune abgebrochen werden. Sie gehörte Karl Heinz Stening. Dieser hat sich seit mehreren Jahrzehnten um die Geschichte seines Heimatortes Altenberge verdient gemacht. Karl Heinz Stening schenkte diese alte Scheune dem Heimatverein Altenberge e.V. Innerhalb kurzer Zeit wurden dem Heimatverein weitere alte Gebäude und verwertbare Baumaterialien angeboten, die zum Wiederaufbau des alten Fachwerkgebäudes verwendet werden konnten.
Umgehend hat der Heimatverein Altenberge e.V. ein Projekt angestoßen, das nach der Vollendung der derzeit laufenden Baumaßnahme Mitte 2018 dem Anspruch „Regionales Zentrum für Genealogie“, Ortsgeschichte und für Tagungen/Veranstaltungen gerecht werden soll.

„Stenings Scheune“ nach Erstellung der Dachkonstruktion.

Die Planungen gingen in Richtung Ortsgeschichte und Genealogie und schnell war klar, dass es keinen Halt an der Ortsgrenze geben sollte. Ein Zentrum für die Region sollte es sein und zugleich ein Bindeglied zwischen dem Kreisheimatbund Steinfurt und der Westfälischen Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung (WGGF) mit Sitz in Münster.
Die Kontakte mit den zuständigen Institutionen und Personen wurden hergestellt und ein tragfähiges Grobkonzept erarbeitet.

Die zuständigen Stellen und mögliche Groß-Sponsoren waren von unserer Idee begeistert und von der Zielstrebigkeit des Projektteams überzeugt. Mit einer Bausteinaktion konnten viele weitere Sponsoren gefunden und so ein weiterer großer Geldbetrag eingenommen werden, sodass die Bau- und Nutzungspläne konkretisiert und bald darauf der Bauantrag gestellt werden konnte.

Als Unterstützer des Projektes sind insbesondere zu nennen die Gemeinde Altenberge, die Altenberger Unternehmen und auch Privatleute sowie die in die Planung eingebundenen Institutionen wie Denkmalbehörde, Kreis Steinfurt,

„Stenings Scheune“ vor der Eindeckung mit Dachziegeln.

Regierungspräsident und die Nordrhein-Westfalen-Stiftung.
Immer wieder tauchten natürlich Hindernisse und Einwände auf, die zu überwinden waren (Bauplatz im Bauerngarten, Sichtachse etc.). Der Vorstand hatte ein festes Ziel im Auge und hat es konsequent verfolgt.
Zwei Jahre nach Planungsstart wurde die Baugenehmigung erteilt, endlich war die lange Zeit des Wartens vorbei. Die Vereinsmitglieder und die Altenberger Unternehmer als Befürworter unseres Vorhabens standen bereit und das führte dazu, dass nach gut zwei Monaten ein kleines Richtfest gefeiert werden konnte. Die Baumaßnahmen gehen zügig voran und wir sind zuversichtlich, dass der Rohbau bis Jahresende 2017 und die Fertigstellung bis Mitte 2018 möglich sind.

Im Folgenden stellen wir schlagwortartig unser Projekt vor. Wir werden nach Inbetriebnahme des wiedererstellten Gebäudes die benachbarten Heimatvereine und Institutionen einladen und mit ihnen erörtern, inwieweit wir eine entsprechende Dienstleistung erbringen und sie unser Angebot nutzen können. Dabei gilt es dann auch zu klären, wie weit wir den Wirkungskreis ausweiten können.

Was soll eingerichtet werden?

- Archiv für genealogische Forschungen
- Archiv für Regionalgeschichte für den Kreis Steinfurt und weitere Teilnehmer
- elektronische Auskunftsmöglichkeiten, später Dialogangebot
- Beratung der Heimatvereine zu diesen Themen
- Digitalisierung von Bildern (Dias/Negative/Drucke) für Teilnehmer
- Auskunftsmöglichkeiten über vorhandene z.T. digitalisierte Ergebnisse.
- öffentliche Sprechstunde
- Zentrum mit festen Öffnungszeiten
- Veranstaltungen zu Familienforschung und Regionalgeschichte inkl. Ausstellungen

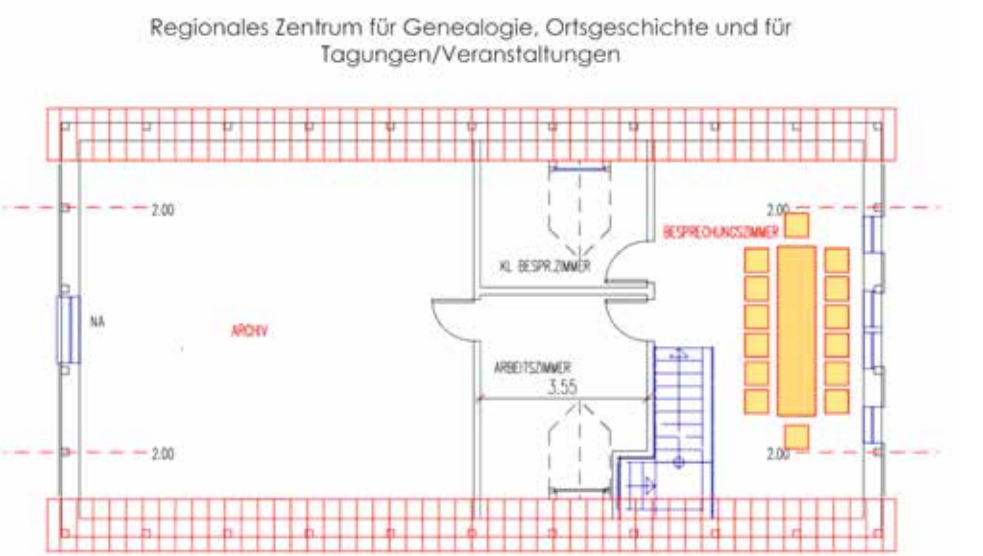
Personelle Betreuung / Unterstützung, Sicherung der fachlichen Qualität / Vernetzung:

- Betreuung vom Heimatverein Altenberge, Mitarbeit anderer HVs und Unterstützung durch Kreisheimatbund Steinfurt

- Erfahrenes Team des Heimatvereins Altenberge (12 Personen mit Erfahrung in Ahnen- und Regionalforschung).
- Zusammenarbeit Heimatverein Altenberge e.V. und „Westfälische Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung“ in Münster. Vorstandsmitglied WGGF beim Aufbau und der Betreuung dieses Zentrums beteiligt.
- Unterstützung durch Kreisheimatbund - Koordination bei weiterer Planung (Vernetzung Heimatvereine. Gespräche mit FB-Leiter Bernd Dircksen.

Öffentlichkeitsarbeit / Publizität

- Angebote für spezielle Zielgruppen analog zum Eiskeller durch Personal des Heimatvereins, z.B. Führungen für Schulklassen.
- Feste Ansprechpartner für das Archiv, Erreichbarkeit telefonisch / per Email.
- Angebote auch digital (Zielvorstellung).
- Netzwerk des Kreisheimatbundes.
- Genealogentage Altenberge (Zusammenarbeit bzw. Mitwirkung schon seit 2005).
- Publizieren von Ergebnissen der Forschung im Kreisjahrbuch, „Vertrautes und Neues“ oder ähnlichen regionalen Medien.
- Presseartikel über das Angebot.



Der Grundriss des Dachgeschosses zeigt die verfügbaren Räume des Zentrums.

Kiepenkerle, Tödden, Bäuerinnen am Gräftenhof Reckfort

Autor u. Fotos: Bernhard Kortebrock

Der Einladung des Kreisheimatbundes zu einem Treffen von Kiepenkerlen, Tödden, Bäuerinnen, Marketenderinnen und weiteren Trachtenträgern aus dem ganzen Kreis Steinfurt nach Nordwalde waren mehr als 30 Aktive aus 10 Orten gefolgt. Reinhild Finke begrüßte zusammen mit ihren Mitstreitern Bernhard Dankbar und Reinhold Kortebrock die Teilnehmer. Der historisch wertvolle und in seiner Art einzigartige Gräftenhof Reckfort war der passende Ort für dieses Treffen der Brauchtumsträger.
Bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen wurde besprochen, wie man historische Bräuche und die plattdeutsche Sprache bewahren kann. Schäfermeister Martin Reckfort erzählte gekonnt über seinen Beruf als Schäfer und musste viele Fragen zur Schafzucht beantworten. Auch zur Geschichte des über 400 Jahre alten denkmalgeschützten Gräftenhofes konnte Schäfermeister Martin Reckfort Interessantes berichten. Ein Rundgang und die Besichtigung des Gräftenhofes wurden für alle Teilnehmer angeboten. Mit plattdeutschen Liedern und Dönkes unterstützt vom Kiepenkerlchor ging ein sehr schöner Nachmittag viel zu schnell zu Ende. Fachbereichsleiter Reinhold Kortebrock bedankte sich bei dem Ehepaar Birgit und Martin Reckfort mit einem Blumenstrauß für die Gastgeberin und einem handgeschnitzten Kiepenkerl, der einen würdigen Platz am Herdfeure bekam. Mit dem Lied „Gued gaohn bes en annermaol“ verabschiedeten sich alle Teilnehmer.

30 Aktive aus dem Kreis kamen zum Gräftenhof Reckfort.

„Cornhole“ beim Ferienspaß in Schale

Autor: Reinhard Lömker

Seit vielen Jahren veranstaltet der Heimatverein im Rahmen der Aktion Ferienspaß einen Spielenachmittag unter dem Motto „Spiel, Spaß, Spannung“ auf dem Schaler Sportgelände. Neben historischen Spielen wie etwa Sacklaufen, Eierlaufen oder Dosenwerfen gibt es auch modernere Spiele. In diesem Jahr steht das Cornhole-Spiel neu auf dem Programm.

Das ursprünglich aus dem 14. Jahrhundert stammende deutsche Spiel wurde im 20. Jahrhundert in Amerika wiederentdeckt und gewann dort deutlich an Popularität. Anzunehmen ist, dass aus dieser Zeit der Name des Spiels „Cornhole“ stammt. Die Spieler oder Mannschaften werfen Kornsäckchen auf ein Spielbrett und versuchen das Säckchen in ein im Brett befindliches Loch zu werfen. In Deutschland wurde das Spiel Cornhole in der Fernsehsendung „Schlag den Raab“ 2011 populär gemacht. Seitdem gibt es in Deutschland sogar deutsche Meisterschaften.
In den Spielpausen der Ferienspaßaktion gibt es Getränke, Grillwürstchen und auch Eis für die Kinder. Den Abschluss bildet das Seilziehen zwischen Erwachsenen und Kindern, was den Kindern Riesenspaß bereitet. Mitmachen können Kinder zwischen 4 und 12 Jahren. In diesem Jahr hatten sich bereits 38 Kinder angemeldet.

Die Kinder bei der Ferienspaßaktion 2017.

121 Wanderungen und 132 Radtouren im Angebot

Autor u. Fotos: Heinz-Jürgen Zirbes

Jahrestagung des Fachbereichs Wandern und Radfahren in Recke

Traditionell treffen sich die Wanderwarte, Wanderführer und Wegezeichner aus den Heimatvereinen im Kreisgebiet am zweiten Samstag im März zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch und gegenseitigen Kennenlernen. In diesem Jahr hatte sich der Heimatverein Recke bereit erklärt, die Versammlung auszurichten. Im Rathaus der Gemeinde Recke konnte Reinhild Finke, Vorsitzende des Kreisheimatbundes, 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 25 Heimatvereinen und Institutionen begrüßen, unter anderem auch den Sprecher des Westfälischen Friede-Weges 1648, Hans-Günter Fascies aus Sendenhorst. Mitglieder des Heimatvereins führten die Gäste in zwei Gruppen durch den Ortskern und erläuterten die Sehenswürdigkeiten. Aufgrund des guten Wetters nutzten zahlreiche Teilnehmer das Angebot zu einer Radtour durch den Außenbereich der Gemeinde. Nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken, das von den Damen des Heimatvereins mit selbst gebackenem Kuchen und Weggen hervorragend vorbereitet worden war, informierte der Vereinsvorsitzende Florenz Beckemeyer kurz über die Aktivitäten und Projekte des Recker Heimatvereins. In einem eindrucksvollen Vortrag referierte der ehemalige Gemeindedirektor Robert Herkenhoff über die Geschichte des Bergbaus und der Tödden in Recke.

Wie in jedem Jahr stand der Wanderkalender, der über die Internetadresse www.kreisheimatbund-steinfurt.de (unter der Rubrik Medien) eingesehen und als PDF-Datei heruntergeladen werden kann, auf der Tagesordnung. Fachbereichsleiter Heinz-Jürgen Zirbes bedankte sich bei den Heimatvereinen für die ihm überlassenen Jahresprogramme und stellte den Wanderkalender vor. 17 Heimatvereine aus dem gesamten Kreisgebiet haben Wanderprogramme aufgestellt. Nach Auswertung sind 121 Wanderungen (davon 9 Mehrtageswanderungen) und 132 Radtouren (davon 8 Mehrtagesradtouren) in den Wanderkalender aufgenommen worden. Die Kontaktadressen aus den Heimatvereinen für Wandern und Radwandern sind aktualisiert worden und Bestandteil des Wanderkalenders. Für alle Verantwortlichen in den Heimatvereinen, die Wanderungen und Radtouren planen, enthält der Wanderkalender Anregungen für Unternehmungen und sinnvolle Freizeitgestaltung. Was die Heimatvereine ihren Mitgliedern und Gästen Jahr für Jahr bieten, ist beeindruckend. Der Kreisheimatbund bedankt sich ausdrücklich für das umfangreiche ehrenamtliche Engagement in den Heimatvereinen.
Der Fachbereichsleiter wies darauf hin, dass viele Touren nur mit einer Kurzbezeichnung, zum Beispiel Pättkes-

fahrt, Wanderung, Winterwanderung, Radwanderung – nach Wetterlage und so weiter, in den Wanderkalender aufgenommen worden sind. Er habe sich hier an die Wander- und Radwanderprogramme der Heimatvereine gehalten und Verständnis dafür, dass angesichts der Angebotsfülle nicht von vornherein jede Tour durchgeplant werden könne. Wünschenswert sei es jedoch, wenn die Beschreibung zumindest der Ganztagestouren etwas mehr Informationen beinhalten würden. Davon könnten Wanderführer aus anderen Heimatvereinen für die Planung ihrer eigenen Touren profitieren. Er bat darum, diese Anregung für die Planung 2018 aufzugreifen.

Hans-Günter Fascies berichtete, dass im Rahmen „25 Jahre Westfälischer Friede-Weg 1648“ eine weitere Stele zur Erinnerung an die Friedensverhandlungen aufgestellt werden soll (die erste Stele - der „Jauchtzende Bothe“- wurde im Oktober 2016 in Lengerich errichtet). Als Standort wurde die Natruper Mühle in Natrup-Hagen/Niedersachsen gewählt. Der päpstliche Gesandte und spätere Papst Fabio Chigi sowie der schwedische Gesandte Johan Oxenstierna sind als Relief auf der Stele porträtiert. Die Enthüllung und Weihe fand am 22. Oktober 2017 statt.

Ein weiteres Thema war der Radweg am ehemaligen Max-Clemens-Kanal. Heinz-Jürgen Zirbes teilte mit, dass der Antrag für eine Förderung als LEADER-Projekt vom Kreis Steinfurt vorbereitet und noch im Jahr 2017 eine einheitliche Beschilderung erfolgen wird. Heimatvereinsvorsitzender Werner Janning aus Wettringen bat die Heimatvereine der Anrainergemeinden darum, den vom Kreis Steinfurt gesetzten Termin für die Einreichung der Erläuterungstexte auf den Informationstafeln einzuhalten.

Dem Heimatverein Recke sei noch einmal für die Gastfreundschaft und gute Organisation herzlich gedankt.

Die nächste Jahresversammlung des Fachbereichs Wandern und Radfahren findet am Samstag, 10. März 2018, in Ochtrup statt.

Kreisheimattag in Rheine

Autor und Foto: Dirk Drunkenmölle

Wo die Ems am schönsten ist? Keine Frage für Dr. Peter Lüttmann. Die Antwort konnte der Bürgermeister von Rheine natürlich schon zu Beginn des Kreisheimattages in seiner Emsstadt mit einem spitzbübischen Lächeln und voller Selbstbewusstsein geben, noch bevor Dr. Andreas Eiynck in seinem Hauptvortrag auf das Thema eingehen konnte. Geschichte und Kultur entlang des Flusses standen mit dem Appell, auf die Veränderungen und Herausforderungen der Gegenwart zu reagieren, im Mittelpunkt des lockeren und zugleich informativen Treffens. Es hat am Samstag aus Anlass des 140-jährigen Bestehens des Heimatvereins Rheine im Heimathaus Hovesaat stattgefunden. Reinhild Finke, Vorsitzende des Kreisheimatbundes, freute sich mit den Hausherren und Gastgebern, dass die Einladung auf so viel Resonanz gestoßen war. Vertreter der fast 50 Mitgliedsvereine des Heimatbundes waren gekommen, um sich auszutauschen und Kontakte zu pflegen.

Sowohl Reinhild Finke als auch Peter Lüttmann und Landrat Dr. Klaus Effing gingen darauf ein, dass der Begriff Heimat wieder an Bedeutung gewonnen habe. „Verstehen und verstanden werden, das ist Heimat“, zitierte Finke Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und fügte aus seiner Rede zum Tag der Deutschen Einheit an: „Ich bin überzeugt, wer sich nach Heimat sehnt, der ist nicht von gestern. Im Gegenteil: Je schneller sich die Welt um uns dreht, desto größer wird die Sehnsucht nach Heimat. Dorthin, wo ich mich auskenne, wo ich Orientierung habe und mich auf mein eigenes Urteil verlassen kann.“ Die Sehnsucht vieler und die rasanten Veränderungen sollte jeder verstehen, fügte Finke in ihrem Appell an, Heimatsuchenden eine Heimat zu geben.

Heimat richtig verstanden, habe nichts mit Ausgrenzung zu tun, war Peter Lüttmann überzeugt. „Zusammen sind wir Heimat“, brachte er mit dem Caritas-Slogan auf den Punkt, wie er Integration als gesellschaftliche Aufgabe versteht. Die Heimatvereine würden in diesem Kontext eine wichtige Rolle übernehmen, die eigenen Wurzeln immer wieder deutlich und bewusst zu machen.

Effing ging auf die Bedeutung der Arbeit der Heimatfreunde für den Kreis Steinfurt ein. „Beide gehören zusammen“, dankte er den Ehrenamtlichen für ihr Engagement. Bau-, Denkmal-, Natur-, Landschafts-, Sprach- und Brauchtumspflege, Medien- und Jugendarbeit seien wertvolle Beiträge, den Kreis liebens- und lebenswerter zu machen. Dieser Anerkennung schloss sich auch Heimatgebietsleiter Josef Bernsmann voll und ganz an.

Heinz Löring nutzte die Möglichkeit, die Gäste mit auf eine Zeitreise durch die Geschichte der Bentlager Hovesaat und die damit verbundene Historie des Heimathauses dort zu nehmen. 1986

hatte der Heimatverein Rheine die verfallene Anlage übernommen und seither zu einem Ort wieder aufgebaut, der Standort zahlreicher Gruppen und Ausgangspunkt vieler Aktivitäten ist.
Bereits Löring hatte in seinem Grußwort auf die Bedeutung der Ems für die Entwicklung der Stadt Rheine hingewiesen. Ein Beispiel von vielen, wie Andreas Eiynck in seinem Vortrag über den Fluss ausführte, der in der Senne bei Hövelhof entspringt und nordwestlich von Emden in die Nordsee mündet. Eiynck erläuterte, wie die Ems im Laufe der Geschichte das Leben der Menschen entlang ihrer Ufer beeinflusst und bestimmt, wie man versucht hat, den Wasserlauf für die Schifffahrt und Mühlen zu nutzen, wie man ihn begradigt und kanalisiert hat und jetzt wieder dazu zurückgekehrt ist, dem Flussbett seinen ursprünglichen Lauf und Vegetation zurückzugeben. Durch die renaturierten Auen zu fahren, sei heute wieder ein ganz besonderes Erlebnis.
Schließlich waren die Gäste noch zu Exkursionen in die Innenstadt und in den Salinenpark und vielleicht auch dazu eingeladen zu überprüfen, ob Bürgermeister Lüttmann Recht mit seiner Behauptung hatte, dass die Ems tatsächlich in Rheine am schönsten ist.

Reinhild Finke (l.) und ihr Team luden Heinz Löring und Landrat Dr. Klaus Effing (r.) schon mal ein, das neue Memo-Spiel auszuprobieren.

Memo-Spiel des Kreisheimatbundes erschienen

Autor: Christof Spannhoff

Spielend das Gedächtnis trainieren, dabei auch noch Spaß haben und zusätzlich etwas über die nähere und weitere Heimat erfahren – wer möchte das nicht?
Mit dem brandneuen Memo-Spiel, das der Kreisheimatbund Steinfurt aktuell herausgegeben hat, ist das nun ganz einfach möglich. Bei diesem Memo-Spiel, das offiziell auf dem Kreisheimattag am 14. Oktober 2017 vorgestellt worden ist, handelt es sich um ein Gesellschaftsspiel, das nach dem sogenannten „Pairs-Prinzip“ funktioniert: Paare gleicher, verdeckt aufliegender Kärtchen müssen durch Aufdecken im Wechsel der Spieler erkannt werden. Das neue Memo-Spiel des Kreisheimatbundes besteht dabei aus insgesamt 50 Bildpaaren, auf denen alle Mitgliedsvereine mit einem orts- oder vereinstypischen Motiv vertreten sind. Zu jedem Bildmotiv gibt es eine Erläuterung, die in einer beigelegten Broschüre enthalten ist. So können sich die Spieler über die einzelnen abgebildeten Objekte informieren und dabei auch etwas über den heimischen Kreis Steinfurt erfahren. Da dieser flächenmäßig der zweitgrößte Kreis in Nordrhein-Westfalen ist, kennen viele Menschen Teile desselben überhaupt nicht oder nur flüchtig. Wie oft kommt etwa ein Lienener nach Ochtrup oder Metelen oder ein Grevener nach Schale – und umgekehrt? Das Memo-Spiel kann also auch dazu anregen, evtl. den anderen Orten des Kreises einen Besuch abzustatten. Somit hat das Spiel neben dem spielerischen Aspekt auch den Zweck, dass sich die Menschen mit ihrem Kreis Steinfurt identifizieren und die landschaftlichen und kulturellen Besonderheiten kennenlernen können.
Den Großteil der Abbildungen für das Spiel haben die jeweiligen Heimatvereine im Kreis beigesteuert. Die ansprechende graphische Gestaltung und Präsentation der Motive wurde von Dorothea Böing von der Pressestelle des Kreises Steinfurt vorgenommen. Dr. Christof Spannhoff vom Fachbereich Medien im Kreisheimatbund hat die Texte der Informationsbroschüre zusammengestellt.
Die sehr einfachen Regeln des Spiels und seine leichte Benutzung machen es möglich, dass es sehr breit und in vielen Bereichen eingesetzt werden kann: Man benötigt keinen Strom oder technische Hilfsmittel, sondern lediglich eine gerade Oberfläche wie einen Tisch oder den Boden. So kann das Memo-Spiel von Jung und Alt nicht nur zuhause gemeinsam gespielt werden, sondern auch in Kindergärten, Schulen, Jugendtreffs, Vereinen, Krankenhäusern oder Seniorenheimen.

Das Memo-Spiel des Kreisheimatbundes Steinfurt ist zum Preis von 5,- Euro beim Kreisheimatbund Steinfurt und beim Kreis Steinfurt zu erwerben.

Muskelkraft und Pferdestärken

Autor: Jan Schlieper

Kreis Steinfurt und Kreisheimatbund präsentieren „UNSER KREIS 2018“

Buntes Programm bei der Vorstellung des 31. Jahrbuches im Recker Rathaus

Kreis Steinfurt. Seit 1988 gibt der Kreis Steinfurt gemeinsam mit dem Kreisheimatbund das Jahrbuch „UNSER KREIS“ heraus. Landrat Dr. Klaus Effing und Kreisheimatpflegerin Reinhild Finke stellten jetzt gemeinsam die Ausgabe für 2018 im Recker Rathaus vor.

Nach der Begrüßung der 160 geladenen Gäste durch den Hausherren Eckhard Kellermeier, Bürgermeister der Gemeinde Recke, richtete sich Landrat Effing in seinem Grußwort an alle Beteiligten. „Ich bedanke mich ganz herzlich bei den Mitgliedern des Jahrbuch-Redaktionsteams, bei unserer Redakteurin Angelika von Dewitz-Krebs und bei allen Autorinnen und Autoren sowie Fotografinnen und Fotografen. Sie haben wieder einmal ein vielfältiges und spannendes Jahrbuch entstehen lassen“, freute sich der Landrat und ergänzte im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit dem Kreisheimatbund: „Wir können stolz darauf sein, dass wir uns gegenseitig so bereichern!“

Freuen sich gemeinsam über das gelungene Jahrbuch für den Kreis Steinfurt (v.l.n.r.): Landrat Dr. Klaus Effing, Kulturamtsleiterin Sonja Bruns, 3. stellvertretende Landrätin Gisela Köster, Kulturdezernent Tilman Fuchs, Bürgermeister der Gemeinde Recke Eckhard Kellermeier, Vorsitzende des Kreisheimatbundes Reinhild Finke, Helma Reer von der UWG im Kreis Steinfurt, 1. stellvertretender Landrat Bernhard Hembrock und Kulturmanagerin des Kreises Steinfurt Kristina Dröge.

So bunt und vielfältig wie das Leben im Kreis Steinfurt ist auch der 31. Band der Jahrbuchreihe „UNSER KREIS“, der Beiträge aus allen 24 Städten und Gemeinden des Kreises enthält. Auf über 270 Seiten finden sich unter dem Jahresthema „Muskelkraft und Pferdestärken“ mehr als 80 Texte zur Geschichte und Gegenwart des Kreises sowie viele Fotos und Illustrationen, an deren Entstehung mehr als 80 Autorinnen und Autoren sowie Fotografinnen und Fotografen beteiligt waren. Im Rahmen der Präsentation stellte Reinhild Finke, Vorsitzende des Kreisheimatbundes, eine bunte Auswahl der hoch- und plattdeutschen Texte und Gedichte aus dem Jahrbuch vor und bedankte sich beim Kreis für die fruchtbare Zusammenarbeit: „Ohne die organisatorische, personelle und finanzielle Unterstützung des Kreises Steinfurt würde es das Jahrbuch nicht geben.“

Ein Gastbeitrag von Dr. Silke Eilers, Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes, ein Autoreninterview mit Angelika Weide, Leiterin der Volkshochschule Lengerich, sowie verschiedene musikalische Beiträge rundeten die Jahrbuchpräsentation ab. Der ortsansässige Heimatverein aus Recke sorgte außerdem mit Sketchen seiner Jugendgruppe und reichlich Verpflegung für gute Stimmung.

Das Jahrbuch für den Kreis Steinfurt „UNSER KREIS 2018“ kann im Archiv des Kreises für einen Preis von 10 € (zuzüglich Versand) erworben werden. Bestellungen nimmt Mechthild Brebaum im Internet unter www.kreis-steinfurt.de/jahrbuch, per Mail an mechthild.brebaum@kreis-steinfurt.de oder telefonisch unter 02551 69 1041 entgegen.

Arbeitstagung der Kreisheimatpfleger für das Heimatgebiet Münsterland

Am 19.10.2017 fand die Tagung der Kreisheimatpfleger der Kreise Borken, Coesfeld, Münster, Steinfurt und Warendorf in Altenberge statt.
Die Damen und Herren waren beim Heimatverein Altenberge e.V. zu Gast und wurden vom 1. Vorsitzenden Franz Müllenbeck und dem Leiter der Gruppe Ortsgeschichte und Genealogie, Werner Witte, begrüßt und durch die Anlage des Heimatvereins geführt. Einen Schwerpunkt bildete dabei das laufende Projekt „Regionales Zentrum für Genealogie, Ortsgeschichte und für Tagungen/ Veranstaltungen“ mit einer Führung durch das im Bau befindliche Gebäude.

Die wunderschöne Anlage im Ortszentrum von Altenberge mit „Heimathues Kittken“, „Kaornspieker“, „Backhues“ und „Hilligenhüsken“ und die Information über die Betätigungsfelder des Heimatvereins fanden allseits große Bewunderung.

Das neue Gebäude ‚Stenings Scheune’ wird auf dem Platz des ehemaligen Bauerngartens errichtet und wird voraussichtlich Mitte nächsten Jahres seiner Bestimmung übergeben werden. Der neue Bauerngarten im Anschluss an die bestehenden Gebäude ist schon in Planung.

Die Arbeitstagung mit dem ausführlichen Erfahrungsaustausch und den Planungen für künftige Aktivitäten der beteiligten Kreise fand bei einem gemeinsamen Essen im Kartoffelhaus, einem wunderschönen alten Restaurant, seinen Abschluss.

Die Teilnehmer bei der Führung bzw. Arbeitstagung im Heimathues Kittken.

Arbeitskreis „Digitalisierung“

„Digitalisierung“ – mit diesem Phänomen beschäftigen sich seit längerer oder auch erst kürzerer Zeit aktuell viele Heimatfreunde im Kreis Steinfurt. Fast alle Heimatvereine der Region besitzen größere oder kleinere Sammlungen, deren Digitalisierung und elektronische Archivierung ein augenblickliches wichtiges Handlungsfeld sind: Denn das gesammelte Material und die zusammengetragenen Daten sollen zum einen einem größeren Nutzerkreis zugänglich gemacht werden können. Zum anderen soll eine Digitalisierung wichtiger Dokumente (Schriftstücke, Bilder, Dias, Negative etc.) verhindern, dass die analogen Informationen durch die natürlichen Zerfallsprozesse der Datenträger (vor allem Papier) unwiederbringlich verlorengehen. Zudem stehen auch die Heimatvereine der Tatsache gegenüber, dass ein Großteil erhaltenswerter Daten bereits nur noch in digitaler Form vorliegt, z.B. als Word-Dokument auf dem heimischen Rechner. Der Erhalt dieser Daten für die Zukunft ist also eine Herausforderung, die es in den nächsten Jahren zu meistern gilt.

Aus diesem aktuellen Anlass hat sich der Kreisheimatbund Steinfurt entschlossen, einen Arbeitskreis „Digitalisierung und elektronische Langzeitarchivierung“ ins Leben zu rufen, der beim Fachbereich Medien angesiedelt ist. In diesem Forum sollen Fragen und Probleme, die sich mit dem Thema Digitalisierung verbinden, erörtert und diskutiert werden. Zudem sollen in diesem Kreis auch ganz praktische Anleitungen und Vorgehensweisen für den Digitalisierungsprozess erarbeitet werden.

Eine erste Sitzung des Arbeitskreises fand am 25. Juli 2017 im Hof Deitmar in Emsdetten statt, zu der über 40 Teilnehmer aus über 20 Heimatvereinen erschienen. Diese sehr gute Resonanz zeigt die große Relevanz des Themas und das immense Interesse an den Fragen der Digitalisierung. Ziel der Veranstaltung war zunächst einmal eine dahingehende Bestandaufnahme, welche Aktivitäten im Bereich der Digitalisierung es im Kreisgebiet bereits gibt: Wer steht noch am Anfang? Wer ist bereits weiter fortgeschritten? Und wie kann es zu Austausch und gegenseitiger Hilfestellung zwischen den Vereinen kommen? Das waren die Leitfragen der ersten Zusammenkunft.

Zu Beginn der Sitzung informierten Kreisarchivarin Ute Langkamp und der IT-Experte des Kreises, Wilfried Fier, kenntnisreich und mit zahlreichen Hinweisen und Tipps über „Digitalisierung und Langzeitarchivierung aus archivarischer Sicht“. Durch dieses Impulsreferat wurde bereits das Problem sehr deutlich, dass die „Digitalisierung“ bzw. der Zugang zu digitalen Daten nicht nur technische Schwierigkeiten, sondern vor allem auch rechtliche Grenzen hat, die es zu beachten und zu bewältigen

gilt. Im Anschluss stellte Dr. Klaus-Werner Kahl das ambitionierte und in der abschließenden Entwicklung begriffene Datenbankprojekt des Heimatvereins Riesenbeck vor. Auch der Heimatverein Altenberge präsentierte sein Digitalisierungsvorhaben und seine konkrete Vorgehensweise. Diese anschaulichen Beispiele aus der konkreten Praxis führten zu einer regen Diskussion, die zahlreiche Fragen, Probleme und Wünsche der Heimatvereine an den Tag brachte.

Der ebenfalls anwesende Vertreter des Westfälischen Heimatbundes, Thomas Auf der Landwehr, machte in diesem Zusammenhang auf die Aktivitäten und mögliche Hilfestellung sowie auf entsprechende Seminare und Schulungen durch den Westfälischen Heimatbund in Zusammenarbeit mit dem LWL-Archivamt für Westfalen und dem LWL-Museumsamt für Westfalen aufmerksam.

Wer dem Arbeitskreis „Digitalisierung und elektronische Langzeitarchivierung“ ganz unverbindlich beitreten und z.B. an der nächsten Sitzung teilnehmen oder weitere Informationen erhalten möchte, der melde sich gerne unter info@kreis-heimatbund-steinfurt.de mit Angabe der eigenen E-Mail-Adresse an. Diese wird dann in den E-Mail-Verteiler des Arbeitskreises aufgenommen.

Termine 2018

02. März	Plattdeutscher Lesewettbewerb / Kreissieger im Kreishaus Steinfurt
10. März	Fachbereich Wandern und Radwandern | Ochtrup
22. März	Fachbereich Museum und Bau- und Denkmalpflege | Bevergern
19. April	Fachbereich Familien und Ahnenforschung | Altenberge
07. Juni	Mitgliederversammlung | Greven
01. Juli	Heimathäuser-Tour mit dem Landrat
01. September	Westfalentag | Brilon
08. September	Fachbereich Heimat- und Brauchtumspflege | Mettingen
09. Oktober	Fachbereich Plattdeutsch | Emsdetten
n. n.	Fachbereich Natur und Umwelt | Jugendarbeit
n. n.	Fachbereich Medien

Fachbereichsleiter Kreisheimatbund

FB Wandern und Radfahren
Heinz-Jürgen Zirbes | 5481/3913
hjzirbes@web.de

FB Plattdeutsch
Vorstand des KHB

FB Museum
Dr. Andreas Eiynck | 0591/7619

FB Brauchtumspflege
Bernhard Dankbar u.
Reinhold Kortebrock
bedankbar@arcor.de

FB Denkmalpflege
Michael Mäscher
m.maescher@gmx.de

FB Familien- und Ahnenforschung
Bernd Dircksen | 2557/1020
bernd_dircksen@gmx.de

FB Jugendarbeit
Rita Volkmer | 5453/8386
rita.volkmer@gmx.de

FB Natur und Umwelt
Dr. Peter Schwartze | 2571/51426
biologische.station.steinfurt@t-online.de

FB Medien
Dr. Christof Spannhoff | 251/8327510
christof.spannhoff@uni-muenster.de

Das Redaktionsteam

E-mail:Redaktion@Kreisheimatbund-Steinfurt.de

Reinhild Finke
Vorsitzende des Kreisheimatbundes e.V. Steinfurt

Reinhold Donnermeyer
HV Mettingen

Robert Herkenhoff
HV Recke

Prof. Dr. Anton Janßen
HV Horstmar

Heinz Löring
HV Rheine

Herbert Schürmann
HV Neuenkirchen

Rainer Menebröcker
HV Burgsteinfurt

Norbert Niehues
HV Laer

Herausgeber:

Kreisheimatbund e.V. Steinfurt

Vorsitzende:
Reinhild Finke
Kampstraße 46
48496 Hopsten – Schale

Fotonachweis: Bilder wurden von den Artikelautoren übermittelt.

Layout / Satz:
Kreis Steinfurt | Stabsstelle Landrat